Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 281 Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 19. Juni 1868.

Nordschleswig.

Wie es scheint, will Dänemark endlich sich zum Ziele legen und in Betreff Nordschleswigs Bedingungen stellen, über welche ernstlich zu unterhandeln möglich ist. Wir läugnen nicht, daß wir einen endlichen Abschluß des fatalen Handels aufrichtig wünschen. Es handelt sich hier nicht um das Nationalprincip, es handelt sich andererseits auch nicht um die nationale Ehre Deutschlands. Das Recht der Nationalität ist ein Schlagwort, mit welchem man im gegebenen Augenblicke Millionen electrisiren kann, allein es ist kein Codex, nach welchem man verwickelte Fragen der Politik untrüglich entscheiden kann. Jedermann weiß, wie mächtig sich die Anerkennung des Nationalitätenprincips erwiesen hat, um Italien von dem habsburgischen Joche zu erlösen, aber kein verständiger Mensch würde daran denken, im Namen dieses Princips den landräthlichen Kreis Bütow in ein selbstständiges Herzogthum der Kassuben zu verwandeln. Wo in einem Districte eine gemischte Nationalität wohnt, wo das Gefühl der Zusammengehörigkeit verschiedener Districte durch Jahrtausende mächtig genährt worden ist, da ist die wichtige Frage nach der Abgrenzung zweier Staatsgebiete doch nach nüchterneren Gesichtspunkten zu beurtheilen, als nach dem berauschenden Klange des Wortes Nationalität.

Wenn die Dänen sich auf die Nationalität berufen, um zu fordern, so beruft man sich in Deutschland nicht selten auf das Gebot der Ehre, um zu verweigern. Freilich mit ebenso geringem Grunde. „Keinen Zoll breit deutschen Gebiets zu opfern, selbst eines Strohhalms Breite zu verfechten", das ist ein unverbrüchliches Gebot, wo ein fremdes Volk uns Etwas abtrotzen will gegen Recht und Billigkeit, aus Neid oder Uebermuth, im Vertrauen auf unsere Geduld oder Schwäche. Wo aber Recht und Billigkeit auf die gestellte Frage eine klare Antwort nicht geben, wo wir Opfer bringen im vollen Bewußtsein unserer Macht, wo die Opfer angenommen werden unter Anerkennung unserer Macht und Großmuth, da darf eine verwickelte Frage wohl nach den Gründen der Zweckmäßigkeit unter weiser Rücksichtsnahme auf die Erhaltung des europäischen Friedens entschieden werden.

Wer praktische Politik treibt, arbeitet in einem groben Material; die idealen Rücksichten auf Unabhängigkeit und Ehre der Nation werden immer gewaltige Mächte bleiben, allein das ganze verwickelte Getriebe der Staatskunst mit diesen beiden Hebeln allein regieren zu wollen, ist eine Thorheit. Wir standen vor einem Jahre vor der drohenden Luxemburger Frage, und wir dürfen noch heute zufrieden sein, daß dieselbe nach Zweckmäßigkeitsgründen in nüchterner Weise entschieden worden ist. Kein Recht stand uns zur Seite, Luxemburg in einen gesammt-deutschen Verband irgend einer Art hineinzuzwängen; der Wille des Volkes stand uns entgegen; kein Grund der Staatsklugheit gebot die Aufrechterhaltung des preußischen Besatzungsrechts. Die Parteien wünschten den Frieden, und gerade die, welche heute jene Nachgiebigkeit Preußens am lautesten als eine Schmach und als einen Verrath an Deutschland ausschreien, waren vor fünfzehn Monaten am eifrigsten beflissen, ihre Stimme gegen einen Krieg mit Frankreich zu erheben.

Räumen wir offen ein, daß die Nordschleswigsche Frage dem Volke als einer erregbaren, fühlenden Menge noch weniger Grund zur Leidenschaft einflößt, als im vergangenen Jahre die Luxemburgische Frage. Räumen wir ferner ein, daß wir in Beziehung auf zwei Punkte uns in einem thatsächlichen Irrthum befunden haben. Die dänische Nationalität ist in Nordschleswig stärker vertreten, als wir dies in einer verzeihlichen Erregtheit unseres Nationalgefühls vor vier Jahren haben eingestehen wollen. Wir haben ferner geglaubt, daß die dänischen Bewohner Schleswigs, gestellt zwischen die Wahl, entweder die Angehörigkeit an Dänemark mit einer Theilung der Provinz oder die Ungetheiltheit der Provinz mit der Trennung von Dänemark zu erkaufen, sich für das Letztere entscheiden würden. Das Experiment ist zwei Jahre hindurch gemacht worden und ist fehlgeschlagen. Die Dänen in Nordschleswig wünschen aufrichtig die Verbindung mit Jütland auf die Gefahr hin, von Südschleswig getrennt zu werden. Wir können einen solchen Wunsch nicht verdammen, wenngleich wir weit entfernt davon sind, uns, wie ein Rheinisches Blatt es thut, würdelos für die Bestrebungen einer uns feindlich gesinnten Nation zu begeistern. Es kommt nun darauf an, die Bedingungen festzustelleu, unter denen dem dänischen Verlangen Genüge geleistet werden kann.

Es versteht sich von selbst, daß die Hauptstadt Flensburg, daß alle militärisch wichtigen Punkte, vor Allen Alsen deutsch bleiben. Es versteht sich ferner von selbst, daß bei Ziehung der neuen Grenzlinie möglichst Rücksicht genommen wird auf alle Gemeinden, in denen die Majorität der Bevölkerung sich für das Verbleiben bei Deutschland erklärt. Aber wichtiger als dies ist, daß die Rechte der Deutschen, welche in dem abzutretenden Gebiete wohnen, auf ihre Sprache, auf den Gebrauch derselben vor Gericht, in Kirche und Schule sicher gestellt werden. Einem Postillon, der einen Menschen leichtsinniger Weise überfahren hat, verbietet man das Fahren; einem Baumeister, der sich unfähig gezeigt hat, ein Haus zu bauen, verbietet man die fernere Ausführung von Bauten. Nach derselben Analogie kann den Dänen, welche sich unfähig gezeigt haben, eine andere Nation mit Gerechtigkeit zu behandeln, nicht ferner gestattet sein, über dieselben zu schalten. Die Rechte der deutschen Nation in Schleswig müssen streng umschrieben und sichergestellt werden. So ungerecht es wäre, wollte Deutschland auf einem Gebiete 100,000 Dänen unterdrücken, genau so ungerecht wäre es, wollte auf demselben Gebiete Dänemark auch nur hundert Deutsche unterdrücken. Daß Deutschland gegen die in seinem Gebiete lebenden Dänen Billigkeit üben würde, versteht sich von selbst; die Billigkeit Dänemarks gegen die auf seinem Gebiete lebenden Deutschen muß durch Garantien gesichert werden.

Breslau, 18. Juni.

Es sind nunmehr 5 Tage, daß wir durch eine Berliner Depesche über ganz eigenthümliche Vorfälle, die sich in unserem Bade Landeck zugetragen, überrascht wurden. Wir werden sonst mit Nachrichten aus den Provinzstädten ziemlich gut, mitunter sogar zu gut oder mindestens zu reichlich versehen; wir können mit aller Bestimmtheit darauf rechnen, daß uns kein Ereigniß, das für diese oder jene Stadt von nur einigermaßen erheblicher Bedeutung ist, verschwiegen bleibt. Um so mehr mußte es unser Befremden erregen, daß wir über ein so wichtiges Ereigniß, wie eine durch den Geh.-R. Stieber vollzogene politische Haussuchung, nicht aus dem Orte selbst, sondern aus Berlin die erste Nachricht erhielten; ja, bis auf den heutigen Tag ist keine der hiesigen Zeitungen mit einer Correspondenz aus Landeck über eine Begebenheit, die doch jedenfalls dort Aufsehen erregen mußte, beglückt worden. Da sich nicht annehmen läßt, daß politische Haussuchungen im Bade Landeck zu den gewöhnlichen Vorfällen gehören, so muß der Act außerordentlich geheimnißvoll vor sich gegangen sein. Bemerken müssen wir noch, daß, obgleich die Maßregel einen Wiener Schriftsteller betroffen haben soll, auch von den Wiener Blättern noch keines irgend eine genauere Meldung gebracht hat. Man mag es uns also nicht verdenken, wenn wir in Bezug auf diese und ähnliche Dinge etwas vorsichtig sind, zumal ja auch die Plaut-Trabert'schen Haussuchungen in Kassel sammt dem ganzen Processe so gut wie Nichts zu Tage gefördert haben.

Heute bringt nun die offiziöse „Nordd. Allg. Z." wie bereits telegr. gemeldet wurde, einige Aufklärungen über die „erheblichen Briefe und Schriftstücke", welche bei jener Haussuchung im Bad Landeck gefunden worden sein sollen. „Die welfische Presse" — schreibt die „Nordd. Allg. Z." — „arbeitet jetzt hauptsächlich durch Broschüren mit gelbweißen Umschlägen, die meist in dem Verlage von Bruhn in Braunschweig oder der Weiß'schen Universitäts-Buchdruckerei in München erscheinen. Namentlich die bei Weiß herausgegebenen zeichnen sich durch grobe Unfläthereien gegen die preußische Regierung aus. Das Stärkste dieser Art leistet eine in den letzten Wochen erschienene, mit Gedichten angefüllte Broschüre, welche den Titel führt: „Gelbweiße Lieder." Es wimmeln diese Lieder von den frechsten und gemeinsten Beleidigungen der Person des Königs, seiner Minister und Beamten. Selten sind solche Majestäts-Beleidigungen in einer so cynischen und pöbelhaften Weise öffentlich ausgesprochen worden u. s. w." Der Verdacht der Urheberschaft dieser Schriften richtete sich, wie unsere Quelle, die „Nordd. A. Z.", weiter berichtet, gegen einen zur Zeit in Wien lebenden sächsischen Schriftsteller, welcher wiederholt Gedichte für den König von Hannover und dessen Minister Graf Platen verfaßt und sich dieser Verbindung gerühmt hat, und da dieser Schriftsteller sich zur Zeit in Landeck befindet, so wurde die Haussuchung bei ihm vorgenommen. Das Resultat gewährte — es ist immer die „Nordd. Allg. Z.", welche spricht — einen überraschenden Erfolg. Es hat sich herausgestellt, daß der frühere König von Hannover und der Graf Platen direct als die Urheber dieser Ausflüsse der welfischen Agitationen zu betrachten sind. Gr. Platen bestätigt in den Briefen, welche er dem betreffenden Literaten eigenhändig geschrieben hat, daß in der Presse bereits alles Mögliche geschehen, um bis zum Aeußersten gegen preußische Hinterlist und Treulosigkeit anzukämpfen. Er fordert den Literaten auf, ihn durch ein die Verherrlichung des Welfenkönigs bezweckendes Epos zu unterstützen, da auch die Poesie auf diesem Gebiete Bedeutendes leisten könne. Zugleich überschickt er im Auftrage des Königs von Hannover dem Dichter mehrfach erhebliche Geldsummen. Gerade zu komisch wirkt das Ersuchen des Grafen, den König Georg so viel und so oft als möglich mit Heinrich dem Löwen zu vergleichen. Den wichtigsten Punkt aber in den mit Beschlag belegten Papieren bildet das Programm, welches Graf Platen dem betreffenden Literaten ganz unverhohlen als den eigentlichen Zweck der welfischen Agitationen hinstellt. Graf Platen sagt wörtlich:

„Preußen ist der gemeinsame Feind aller Länder. Ein Bund aller kleinen Mächte mit Frankreich zu dem gemeinsamen Zwecke, diese Macht Preußen zu brechen, sie nach dem Beispiele Napoleons I. zurückzuwerfen über die Elbe, ist, wie es uns scheint, für jeden eine Pflicht der Selbsterhaltung. Diese Pflicht für sich selbst zu erfüllen, ist noch möglich, weil zur Zeit Preußen die neu acquirirten Länder sich noch nicht assimilirt hat, weil in allen denselben, namentlich in Hannover, ein energischer Widerstand statt hat.

Auf diesen Widerstand ist zur Zeit noch ganz bedeutend zu zählen" u. s. w.

„Die Zertrümmerung des Staats der Hohenzollern, das ist also die Aufgabe nicht blos Frankreichs, sondern im Interesse ihrer Selbsterhaltung aller kleineren Mächte, die in Frankreich ihren Beschützer sehen und die alle mit Besorgniß und Schrecken auf das Aufsteigen dieses preußischen Militärstaats blicken. Sie alle haben das allgemeine Interesse." — — —

Wenn das nun Alles wahr ist, wie es die „Nordd. A. Z." erzählt, so sind es, besonders die Heranziehung Frankreichs zur Zertrümmerung Preußens, einfach Schurkereien, die von den ehrliebenden Männern aller Nationen mehr gebrandmarkt werden, als es durch einen Hochverrathsproceß geschehen könnte. Bemerken müssen wir jedoch dabei, daß Graf Platen und Genossen sämmtlich Freunde der früheren Kreuzzeitungspartei waren, die in jeder Weise gehätschelt wurden, während die Mitglieder des Nationalvereins, die das erstrebten, was jetzt erreicht worden ist, mit Hohn und Spott verfolgt wurden. Es ist von Zeit zu Zeit gut, daran zu erinnern.

Die Beziehungen zwischen **Frankreich** und Preußen haben sich auch bei der letzten Unterredung, welche Graf v. d. Goltz vor seiner Abreise nach Ems noch mit Herrn Rouher gehabt hat, als die freundlichsten zu erkennen gegeben. Wenn Preußen sich bei allem Entgegenkommen des französischen auswärtigen Amtes bei Gelegenheit der Affaire der hannoverschen Legion über das Auftreten des Ministeriums des Innern nicht ganz zufriedengestellt zeigen konnte, so versichert man jetzt, daß auch diese Angelegenheit sich auf dem besten Wege zu einer befriedigenden Erledigung befindet. Was dagegen die Urtheile betrifft, welche der Prinz Napoleon in seinen Privatmittheilungen über die Möglichkeit österreichischer Kraftentfaltung ausgesprochen haben soll, so heißt es, daß diese nicht gerade sehr zu Gunsten Oesterreichs ausgefallen seien, indeß lasse er den Anläufen, zu bessern, die sich überall kund geben, Gerechtigkeit zu Theil werden.

Aus Frankreich selbst liegen auch heute keine Nachrichten von größerer Wichtigkeit vor. Im gesetzgebenden Körper sind endlich die Debatten über die Vicinalwege zu ihrem längsterſehnten Schlusse gekommen; — längstersehnt, denn die Kammer sowohl als das Publikum waren dieser Verhandlungen längst müde, so wie es denn überhaupt scheint, als ob die parlamentarische Thätigkeit in Frankreich mit denselben Uebeln zu kämpfen habe, über die man im Schooße des norddeutschen Reichstags in jüngster Zeit öfter zu klagen gehabt hat. Wenigstens heißt es auch dort, daß die Kammer einen Beschluß fassen werde, um das weitere Ausreißen ihrer Mitglieder, das, wenn es fortdauere, sie bald beschlußunfähig zu machen drohe, zu verhindern: es sollen auch dort keine weiteren Beurlaubungen bewilligt werden. Unter diesen Umständen ist es denn auch sehr erklärlich, wenn die französischen Blätter den Bauernunruhen in der Charente eine Aufmerksamkeit zuwenden, welche sie sonst vielleicht nicht für dieselben erübrigen würden, obwohl wir damit nicht gesagt haben wollen, daß jene Vorgänge die öffentliche Aufmerksamkeit nicht verdienten. Im Gegentheil glauben auch wir, daß dieselben ein sehr charakteristisches Symptom für die zu weit gegangenen Umtriebe der clericalen Partei sind. Sehr richtig scheint uns der Wiener „Wanderer" die Sache aufzufassen, wenn er schreibt:

„Personen, die aus den französischen Departements kommen, melden, die Haltung der klerikalen Partei sei nachgerade eine so herausfordernde geworden, wie sie nur während der Restauration gewesen. Man glaubt, die Zustände wiederkehren zu sehen, welche in dem geistvollen Romane „Rouge et Noir" so treffend gegeißelt wurden. Die Priester und ihr Anhang geberden sich in der Provinz, und besonders im Süden von Frankreich in einer Weise, als fühlten sie sich bereits als die Herren des Landes, und da die Präfekten sich nur mit Scheu ihren Ueberschreitungen widersetzen und auch den Bürgermeistern und Gemeinderäthen, die sich nicht so leicht herumbringen lassen, kaum amtliche Unterstützung gewähren, so liegt die Ansicht nahe, daß die Regierung, und zwar immer wieder mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen mit diesem Treiben einverstanden ist. Man schreibt uns aus Paris, daß namentlich der Erzbischof von Paris in der Hoffnung auf den so lange sehnlichst gewünschten Cardinalshut ebenfalls gefügsam geworden ist und die ihm vom Papste als Muster empfohlene Praxis seiner bischöflichen Collegen auch gut zu heißen anfängt. Für den Kaiser steckt in dieser Allianz mit dem Ultramontanismus eine Gefahr, von welcher die so merkwürdig und so plötzlich ausgebrochenen Bewegungen nur leise Vorboten sind; denn wenn Napoleon III. und sein Gouvernement die Thorheit begehen, sich mit dem Klerus zu identificiren, dann wird das kaiserliche Gouvernement auch seine letzten Anhänger in den Massen verlieren und unter der Verachtung des Landes platzen wie eine hohle Blase."

In hohem Grade beachtenswerth ist es jedenfalls, wenn selbst ein officiöses Blatt, wie der „Etendard", bei seinen Betrachtungen über jene Unruhen zu folgenden Schlüssen gelangt: 1) daß das alte Regime in den Landbevölkerungen Erinnerungen zurückgelassen hat, deren Eindruck noch nicht verwischt ist; 2) daß die Autorität der Religion unter jeder auch nur scheinbaren Solidarität mit einem politischen Regime leidet, welches die französische Revolution für immer unmöglich gemacht hat; 3) daß die Uebertreibungen gewisser Blätter und gewisser Publicisten äußerst bedauerlich sind, indem sie nur den Feinden des Katholizismus, welche täglich die Religion als unvereinbar mit der modernen Gesellschaft darstelleu, Waffen in die Hand geben; 4) daß es höchst dringlich ist, den Unterricht auf dem Lande weiter zu verbreiten, um der Wiederkehr von Scenen vorzubeugen, welche Frankreich um ein Jahrhundert zurückwerfen.

Die Annahme, daß mit dem Schlusse der gegenwärtigen Session auch sofort die Auflösung des **englischen** Unterhauses stattfinden werde, bezeichnet man als falsch. Es wird zuerst, wie gewöhnlich, eine Vertagung und wahrscheinlich in der dritten Woche des Juli eintreten. Sechs oder sieben Wochen später, ungefähr um die Mitte November, wird die Auflösung vollzogen. In Parlamentskreisen spricht man noch immer einerseits von einer wahrscheinlichen kurzen Session des neuen Parlaments von etwa vierzehn Tagen vor Weihnachten, andererseits sieht man einer Zusammenberufung des neuen Parlaments nicht eher als um die übliche Zeit im Anfange Februar entgegen.

Der Personenwechsel, welcher den telegraphischen Nachrichten zufolge im **spanischen** Ministerium stattgehabt hat, scheint von keiner eigentlichen politischen Bedeutung zu sein. Ueberhaupt glaubt man nach den neuesten Nachrichten aus Madrid nicht, daß die Existenz des Ministeriums ernstlich bedroht sei.

Die neuesten Berichte aus **Amerika** melden den Abschluß eines Friedensvertrags, der in Caracas von General Bruzual und General Miguel Rosas, dem Befehlshaber der verbündeten Aufständischen, am 13. Mai unterzeichnet wurde und welcher dem Bürgerkriege in Venezuela ein Ende gemacht hat. Auch die Revolution in Hayti geht allem Anscheine nach einer Krise entgegen.

Deutschland.

= **Berlin**, 17. Juni. [Aus dem Reichstage. — Der König. — Der Bundesrath.] Die heutige, mehr als acht Stunden währende Sitzung des Reichstages machte die höchsten Anforderungen an die Geduld und die physischen Kräfte der Mitglieder, Opfer, welche nur aufgewogen werden durch die Ermöglichung des Schlusses am 20. d. M., welcher Termin immer dringender auch durch Entschließungen über die Reisen des Königs zur Nothwendigkeit wurde. Der erste Theil der heutigen Sitzung in Bezug auf die Interpellationen, die Beendigung der Budget-Vorberathung und das Gesetz über den Rechnungs-Hof wickelte sich so glatt und sachgemäß ab, daß man sich der Hoffnung hingeben konnte, die Sitzung zur gewohnten Stunde schließen zu können. Der Antrag Lasker-Miquel brachte erst ein beschleunigteres Tempo in die Verhandlung, für welches die vorhergesehenen Einwände der Feudalen unter Vortritt des Grafen Bassewitz, dem es denn gelang, die Genossen um eine Pferdelänge zu überholen, wieder bestens sorgten. Den Abgeordneten von Hennig und Braun (Wiesbaden) war es vorbehalten, diese Herren gründlichst zu widerlegen und die schließliche Annahme der Commissions-Anträge, so wie die Zusätze des Abgeordneten Braun wurden von einer großen Majorität lebhaft willkommen geheißen, während es freilich bedauerlich war, daß die Coalitions-Frage von dem Gesetze unberührt blieb und darum aufs Neue vertagt ist. Die stürmische Schlußscene machte einen um so unerquicklicheren Eindruck, als sich der Abgeordnete Schweitzer durch Verletzung der Form sein Recht entschieden vergeben hatte. — Die mehrfach geänderten Dispositionen in Bezug auf die Reisen Sr. Majestät des Königs standen, wie man hört, wesentlich mit dem Schluß des Reichstages im Zusammenhange, den Niemand schon für den 20. d. M. voraussehen konnte, namentlich seitdem sich die Arbeiten für den Reichstag gerade seit den letzten vierzehn Tagen so enorm vermehrt hatten. Der König empfing diesen Morgen den General v. Voigts-Rheetz, der schon wiederholt hierher gekommen war, um Se. Majestät den König zum Besuche der Stadt Hannover einzuladen, es sind nunmehr die Dispositionen für den zweitägigen Aufenthalt des Königs daselbst getroffen worden. Vor Antritt der Badereise des Monarchen nach Ems wird derselbe hierher kommen, um die Feier des Jahrestages der Schlacht bei Königgrätz (3. Juli) hier oder in Potsdam zu verleben. — Im Bundesrathe fand heute weder eine Plenarsitzung noch eine Ausschuß-Sitzung statt, da die Mitglieder heute der wichtigen Berathung des Reichstages beiwohnen wollten. Gestern Abend sind durch den Ausschuß nur die Anschluß-Angelegenheiten der verschiedenen Staatsgebiete an den Zollverein endgültig abgewickelt worden. Mit dem sogenannten „Noth-Gewerbegesetz" hat sich der Bundesrath noch nicht beschäftigt, es ist vorgezogen worden, an der Hand der Reichstags-Beschlüsse in der Frage Position zu nehmen und man ist darauf gespannt, ob der Bundesrath sich noch vor dem Schluß des Reichstages schlüssig machen wird. Man versichert uns, daß die Stimmung der meisten Bundesraths-Mitglieder der Zustimmung der heutigen Reichstags-Beschlüsse geneigt ist.

[Berufung.] Der außerordentliche Professor der Rechte an der hiesigen Universität, Dr. Paul Hinschius, hat einen Ruf als ordentlicher Professor des Kirchen- und des Staatsrechts an der Universität Kiel angenommen.

[Besetzung.] Aus guter Quelle vernimmt die „Kreuzz.", daß die Wiederbesetzung der ersten Rathsstelle im Staatsministerium, welche bisher der Wirkliche Geheime Rath Costenoble inne hatte, erst nach der Rückkehr des Grafen Bismarck erfolgen wird.

[Für die Schiffbrüchigen] des Bremer Auswandererschiffs „Lessing" hat Se. Maj. der König 500 Thaler gespendet.

Kiel, 15. Juni. [Die „Hertha"] ist wieder flott, nachdem seit gestern der größteTheil des eingelassenen Wassers ausgepumpt ist. Der Brand hat sich auf den Maschinenraum und das Zwischendeck beschränkt. Die Maschine ist ruinirt.

Bremen, 15. Juni. [Die Nordpolexpedition.] Der Senat hat dem Dr. Petermann als Beitrag zu den Kosten der Polar-Expedition 200 Thaler überreichen lassen. Aus hiesigen Kreisen, die sich für das Unternehmen interessiren, sind bei Dr. Breusing über 2500 Thaler zu demselben Zwecke eingegangen. (Wes.-Z.)

Aus Thüringen, 14. Juni. [Die evangelische Kirchenconferenz], welche aus Vertretern der evangelischen Kirchenregimente Deutschlands einschließlich Oesterreichs besteht, hat am 11. d. in dem Zeichnensaale des Gymnasiums zu Eisenach ihre Verhandlungen begonnen, denen ein Gottesdienst in der Wartburgkapelle vorausging, bei welchem Generalsuperintendent Braun aus Altenburg die Predigt hielt. Zur Berathung liegen zunächst vor: die kirchliche Versorgung der wandernden Arbeiter und die Herstellung einer vollständigen Uebereinstimmung von Luthers Bibelübersetzung. (Fr. J.)

Koburg, 15. Juni. [Zur Berichtigung] bringt die „Koburger Zeitung" Folgendes: Wir sind in der Lage, mancherlei falschen Nachrichten gegenüber, berichten zu können, daß der General-Intendant v. Meyern in seiner dienstlichen Stellung am herzoglichen Hofe verbleibt und nur aus Rücksichten für seine Gesundheit von einem Theil seiner Theatergeschäfte entbunden worden ist. Dagegen ist der Director Haase, auf eigenen Wunsch, aus seiner Stellung beim herzoglichen Hoftheater ausgeschieden, unter Beibehaltung seines Titels und als Ehrenmitglied des herzoglichen Hoftheaters, um seiner Künstlerlaufbahn sich wieder ungezwungener widmen und manchen eingegangenen Verbindlichkeiten zur Uebernahme von Gastrollen an auswärtigen, besonders an amerikanischen Theatern nachkommen zu können.

Frankreich.

* **Paris,** 16. Juni. [Zur hannoverschen Legion.] Wie aus den Aeußerungen französischer Staatsmänner erhellt, hat man hier endlich die Ansicht gewonnen, daß die einigermaßen schlaffe Behandlung der hannoverschen Emigranten-Angelegenheit von Seiten des Ministeriums Pinard allerdings für Preußen etwas Verletzendes gehabt haben könne, und soll nunmehr entschlossen sein, correctere Wege einzuschlagen. In jedem Falle sind bereits die Maires derjenigen Städte, in welchen Mitglieder der Welfen-Legion sich befinden, angewiesen werden, die nun deutsch abgedruckten beiden Amnestie-Dekrete des Königs von Preußen durch von ihnen ausgehende Vertheilung an die Mannschaften zur Kenntniß der letzteren zu bringen. Es ist selbstverständlich, daß nach dem 1. Juli, dem Endtermine jener Amnestie, von preußischer Seite etwa später Zurückkehrenden kein Reisegeld mehr zur Verfügung gestellt wird.

[Die tunesische Angelegenheit] ist nun in ein neues Stadium getreten. Morgen werden sich die hier accreditirten Vertreter Englands, Italiens, Preußens und Frankreichs vereinigen, um sich über die Modalitäten zu verständigen, unter denen die Finanzcommission, welche der Bey nun über sich ergehen lassen will, zusammenzusetzen wäre. Man erfährt nun, daß die Ansprüche preußischer Staatsgläubiger sich nach den statistischen Angaben des auswärtigen Amtes nicht auf 9, sondern nur auf etwas über 4 Mill. Frcs. belaufen.

[Vom Hofe.] Zuverlässige Nachrichten aus Fontainebleau stellen Napoleon III. als beständig ernstlich leidend dar. Der Kaiser, von den furchtbarsten Schmerzen gepeinigt, erträgt dieselben mit einer von seiner gesammten Umgebung wirklich bewunderten Ruhe. Aus diesem Grunde und aus keinem anderen fallen in diesem Jahre alle Einladungen und sonst üblichen Festlichkeiten fort. Der Hof lebt in größter Zurückgezogenheit, nur die Minister haben Zutritt. Das Leiden des Kaisers ist die alte Prostatitis.

[Guizot I. und Guizot II.] Der alte Guizot hat eine Vorrede zum dritten Bande seiner „Betrachtungen über den christlichen Glauben" geschrieben, worin er einmal wieder beweist, daß er nach wie vor in der Außenwelt nur das findet, was er im eigenen Busen trägt. Als er noch conservativer Minister war, galt alle Welt für conservativ, bis die Februar-Revolution dazwischen fuhr; jetzt, wo er alt und mürbe einherschleicht, ist der Grundzug des jetzigen Geschlechtes „Ermüdung und Unentschlossenheit", und es steht zu fürchten, „daß Frankreich sich keine klare Rechenschaft von den Fragen und Gefahren giebt, womit sein Pfad besäet ist, von der Menge, Größe und Verkettung derselben zumal". Dieselbe Mattherzigkeit erblickt Guizot in allen Bestrebungen: „Ich habe alle großen Fragen erwogen, die Fragen des Völkerrechts, der socialen Verhältnisse, die Fragen des Glaubens in Religionssachen. Ich fand überall zwei Thatsachen, überall die nämlichen: eine große Verwicklung und eine große Ungewißheit in den Ideen und den Bestrebungen. Nichts ist einfach, kein Mensch entschlossen. Alle Probleme und alle Zweifel lasten zugleich auf Gedanken und Willen; der Ehrgeiz ist unermeßlich und unendlich variirt, die Mattherzigkeit allgemein."

Emil Girardin macht hierzu die Bemerkung, wenn dies in Frankreich wirklich so wäre, so trage der Mann, der von 1840 bis 1848 als Minister in Worten und Thaten Alles angekränkelt und verkleinert habe, einen guten Theil der Schuld daran; als er die Schicksale seines Landes, ja seines Jahrhunderts in der Hand trug, wußte und wagte er kein Zeitproblem zu lösen, und die politische Wissenschaft machte unter ihm, obgleich er ein großer Redner, Schriftsteller und Denker war, nicht den mindesten Fortschritt, überall zeigte er nur die Ohnmacht im Besitze einer ungeheuren Macht. Girardin schließt daran die Betrachtung, daß Rouher, den er als Guizot II. zu betrachten pflegt, an Guizot sich ein Exempel nehmen werde. Girardin ist der Meinung, daß die Stockung in Frankreich bald aufhören und das Vertrauen zurückkehren würde, wenn die Regierung etwas Genie und viel Freiheit darböte.

[Zu den Bauernunruhen in der Charente.] Das „Journal des Debats" findet die Entdeckung des Präfecten, der die Bauernunruhen in der Charente den Feinden der Regierung zuschiebt, so wie die des „Univers", der den Materialismus dafür verantwortlich macht, höchst komisch. Der Präfect mache es wie der Schulmeister, der für allen Lärm in der Klasse stets die bekannten zwei oder drei unverbesserlichen Subjecte zur Rechenschaft zieht, und der „Univers" finde die Quelle alles Uebels darin, daß die Bauern ihn zu wenig lesen.

„Es ist der Charakter der Bauern, sagt Ernest Bersot, stets zuletzt eine Idee anzunehmen und zuletzt sie fallen zu lassen. Als das Christenthum bereits in den Städten sich festgesetzt hatte, hielt sich das Heidenthum noch auf dem Lande. Für Heide und Bauer gab es dasselbe Wort (paganus). Man hat vor 20 Jahren gesehen, wie zäh der Bonapartismus auf dem Lande fortbestand. Die Landleute haben Louis Napoleon zum Mitglied der Nationalversammlung gemacht, und zwar war es gerade das Departement der Charente-Inférieure, um das es sich heute handelt. Warum sollen die Leidenschaften, welche die Revolution von 1789 hervorriefen, nicht heute noch auf dem Lande fortglimmen? Wenn es wahr ist, was Prinz Napoleon eines Tages auf der Tribüne gesagt hat, daß der lebendige Trieb im Volk der Haß gegen den Edelmann und den Priester ist, so muß man diesen Haß zunächst auf dem Lande suchen. Dort schläft er, und es handelt sich nur darum, zu wissen, warum er erwacht. Warum? hat doch eine gewisse religiöse Partei seit einiger Zeit Lärm genug geschlagen, daß der Bauer es hören konnte. Er hört alsdann aus diesem Lärm heraus, was ihn besonders in Anspruch nimmt. Wir meinen, es handle sich um Schädigung der bürgerlichen Gesellschaft; die Bauern kümmern sich wenig um die Freiheiten, die uns interessiren. Die empfindliche Stelle bei ihnen ist das Eigenthum, das so hart erworben wird. So wie sich also nur jetzt die Priesterschaft zu heben scheint, bedeutet diese Herrschaft dasselbe, was sie vor hundert Jahren für sie bedeutet hat, den Zehnten. Während wir mit Wort und Schrift das vertheidigen, was wirklich gefährdet ist, die geistige und die bürgerliche Freiheit, glauben sie ihr Eigenthum vertheidigen zu müssen, und durchstöbern die Kirchen nach Bildern, in denen angeblich der Zehnte verherrlicht wird. So übersetzen sich die Besorgnisse, welche die Laiengesellschaft empfinden mag, in die Bauernsprache. Diese Ruhestörungen auf dem Lande, die so großes Erstaunen hervorrufen, haben also eine sehr einfache Ursache, dieselbe, welche in den Städten, in Paris, in den Journalen, Büchern, Akademien, im Senat und im gesetzgebenden Körper die Leute, welche sehr wohl wissen, was sie sehen und sagen, in so große Bewegung setzt. Diese Ursache ist der unbesonnene Ehrgeiz einer Partei, die sich nicht in die Emancipation der modernen Gesellschaft findet, und glaubt, daß ihr Alles versprochen und erlaubt ist. Jedermann soll also diesen Vorgängen in einigen Theilen des Landes eine ernste Aufmerksamkeit schenken. Es kündigen sich da schlecht ausgelöschte Leidenschaften an, die man sich wohl hüten soll, dadurch wieder anzufachen, daß man Ansprüche heraushängt, die nur zu sehr gerade diejenigen Leute, welche ihren alten Haß ungeschwächt bewahren, an das frühere Regime erinnern. Es ist dies eine Partei, der man das berühmte Wort von Thiers wiederholen muß, daß ihr keine Fehler mehr zu begehen übrig bleiben. Wir hoffen aber kaum, daß sie darauf hören werden. „Mentana amentat".

„Wie der „Figaro" mittheilt, haben sich die verurtheilten Bauern der Charente mit einem Gnadengesuch an den Kaiser gewandt. Der Justizminister soll sich gegen die Begnadigung aussprechen, während der Minister des Innern sie befürwortet.

[Zur Presse.] Das neue Blatt Pelletan's und Glais-Bizoin's, die „Tribüne", dessen erste Nummer am Sonnabend erschien, ist in 18,000 Exemplaren verkauft worden. Der „Courier français" meldet: „Wir erfahren soeben, daß unser Mitarbeiter Léon Mirès, gestern Morgen von zwei Gendarmen aus dem Bette geholt und in einem Fiaker nach dem Militärgefängnisse gebracht worden ist." Herr L. Mirès, der noch für einige Monate dem Armeeverbande angehört, ist bekanntlich der Verfasser gewisser sehr mißliebiger Artikel über die mexicanische Expedition.

[Pouillet †.] Das Mitglied der Akademie der Wissenschaften, der ausgezeichnete Physiker Pouillet, ist gestorben.

[Im Lager von St. Maur] wurden gestern im Beisein des Marschalls Regnault de St. Jean d'Angely Schießübungen nach einem neuen Systeme vorgenommen, bei denen für 40,000 Franken Pulver verschossen worden ist.

Niederlande.

Luxemburg, 15. Juni. [Eine satyrische Proclamation.] Das hier erscheinende Witzblatt „D'Wäschfra" veröffentlicht folgende die Annexionisten verhöhnende Proclamation. „Motto: Nous sommes conservateurs et catholiques. Luxemburger! Arbeiter, Hausbesitzer, Familienväter, Mütter, Brüder, Schwestern und alle, die ihr Hunger leidet! Bei dem Barte unseres Propheten, der da heißt Marabout von Mostagan, beschwören wir euch: !!! Kommet zu uns !!! Wir stillen euren Hunger — — — — nach dem Kreuz der Ehrenlegion und löschen euren Durst — — — — nach zehn, dreißig und hundert Tausend Franken Gehalt. Familienväter! — Euere Kinder werden alle Präfecten, Staatsräthe, Minister und Marschälle von Frankreich! Talente brauchen sie dafür nicht zu besitzen; denn wir können Alles! — Aus einem ordinären Schulmeister machen wir einen blutlechzenden Journalisten! — Fragt unsern Joris! — Arbeiter! Theuere Brüder! Ihr braucht in Zukunft nicht mehr zu arbeiten; Jeder von euch bekommt täglich 10 Franken und eine Flasche Wein, wie euere Brüder in Lille und Lyon. Euere Töchter und Schwestern wandeln fortan in Sammet und Seide, — — — wenn sie jung, schön und lüderlich sind! Familienmütter! Freuet euch ob des Glanzes derer, die ihr unter dem Herzen tragt, denn der Herr wird Großes an ihnen thun! Bürger, Bauern und Tagelöhner!! Wir sind groß, reich und mächtig! Stürzt euch in unsere liebenden Arme und euer Brod ist für ewige Zeiten gebacken! — Und täglich wird in eueren Töpfen ein eppelbach'scher Hahn brodeln. — Vive la Gaudriole! — Vive Robert Macaire! Mit der Vollstreckung des oben Verheißenen beauftragen wir unsern Hofbuchdrucker Peter Heintze, derzeit wohnhaft im Grund. Das Executions-Comite im Auftrage: Toutou."

Großbritannien.

* **London,** 15. Juni. [Aus Abyssinien] liegen Briefe vom 26. Mai vor. Sie berichten wie die vorhergehenden vom Rückmarsche nach der Küste.

Am 25. wurde in Senafe der Geburtstag der Königin mit einer großen Parade, Spielen der Mannschaften und Offiziere (ein Hurdle-Rennen für Offizierspferde durfte nicht fehlen) und Abbrennen eines großen Feuerwerks gefeiert. Kassai erschien am 26., um Sir Robert Napier seinen Abschiedsbesuch zu machen, und wurde von letzterem im Namen der Königin mit 854 Musketen (nicht gezogene) nebst Bajonnetten, 340,000 Patronen, 14 Fäßchen Schießpulver ꝛc. beschenkt und erhielt zu eigenem Gebrauche einen Offiziersäbel nebst Kuppel und eine Doppelbüchse. Eine Anzahl anderer Häuptlinge wurden darauf ebenfalls dem Oberbefehlshaber vorgestellt und gleichfalls beschenkt, nachdem sie allesammt Kassai Treue gelobt. Zum Schlusse verehrte dann Kassai dem General sein eigenes Schwert, seinen Schild und Speer, seine Löwenmähne und Löwenschweife und sein Pferd und zog mit seinen Leuten ab, mit dem Versprechen zu einer nochmaligen Zusammenkunft Tags darauf zurück zu kehren und in Zulla vor den Truppen seine Cavallerie und ihre Reitergeschicklichkeit zu zeigen.

Sir Rob. Napier wird gegen Ende der nächsten Woche in London erwartet, beabsichtigt jedoch nur kurze Zeit in England zu bleiben und hierauf auf seinen Posten nach Bombay zurückzukehren. — Aus Alexandria wird unterm 14. gemeldet, daß ein Theil der Be-

---

Theater.

Mittwoch, den 17. Juni: Kabale und Liebe von Schiller. [Louise: Frl. Geiger, vom Berliner Victoria-Theater als Gast.]

Die Gestalten dieser Schiller'schen Jugenddichtung haben einen so reichen und charakteristischen Lebensinhalt, daß sie ihre zündende Actualität auf der Bühne bewähren, auch nachdem die socialen Verhältnisse, welche den Gang der Handlung bestimmen, eine totale Umwandlung erfahren, die schroffen Gegensätze, die im Drama mit erschütternder Wucht aufeinanderplatzen, in der Anschauung unsrer Zeit längst ihren Boden verloren haben. Durch diesen Gehalt unterscheiden sie sich von den schon völlig verblaßten Figuren der bürgerlichen Rühr- und Familienstück Iffland's und Kotzebue's, die mit ihrem abgestandenen Dialog längst veraltet sind, und eignen sich nicht weniger als die heroischen Charaktere der späteren Tragödien, zu hohen und lohnenden Aufgaben für die künstlerische Darstellung, wie zu untrüglichen Maßstäben für die Beurtheilung künstlerischer Befähigung. Von letzterem Gesichtspunkt betrachtet, bot die gestrige, durch ein Gastspiel veranlaßte Aufführung von „Kabale und Liebe" vor einem fast leeren Hause jedenfalls die Gelegenheit zu einer kritischen Revue unserer Bühnenkräfte, mit deren Ergebniß man sich vollkommen befriedigt erklären darf. An der Gesammtdarstellung wie an den Einzelleistungen war das Meiste zu loben, und die wenigen Zuschauer, die ihrem Lieblingsdichter einen herrlichen Sommerabend opferten, hatten wenigstens keinen Grund, diesen Tausch noch zu bereuen. Fräulein Geiger besticht nicht durch glänzende Naturgaben. Im Besitze einer gefälligen Erscheinung und eines deutlichen, geübten und wohlklingenden Organs weiß sie indessen mit diesen bescheidenen Mitteln eine harmonische Wirkung hervorzubringen. Die „Louise" bietet in der schwärmerisch-sentimentalen Grundstimmung ihres Charakters, wie in der schwierigen Verschmelzung der bürgerlichen Schlichtheit und eines hochgespannten tragischen Pathos gar viele Klippen für eine jugendliche Darstellerin. Frl. Geiger hat sie glücklich vermieden, und wurde nach der Scene mit „Wurm" im dritten, wie nach derjenigen mit der „Lady Milford", im vierten Akt, durch lebhaften Applaus und Hervorruf verdientermaßen belohnt. — Die Darsteller der beiden ebengenannten Partien (Herr Weilenbeck und Fräulein Widmann) bewegten sich ganz in ihrem Element. Sie dürfen wohl Beide diese Rollen mit zu ihren besten Leistungen zählen. Ihnen reihten sich die Herren Dessoir (Hofmarschall Kalb), Simon (Präsident Walter) und Schaper (Geiger Miller) würdig an. Herr Rösicke hat seinem „Ferdinand" noch nicht den idealen Schwung zu geben gewußt, dessen die Rolle bedarf. Sein Accent im Vortrag ist zu schwer und für die Gefühlsscenen fehlt ihm der warme Hauch. Besser gelangen die Scenen mit dem Präsidenten und der Lady. — Auch Frau Egli (Mutter) und Herr Ney (fürstlicher Kammerdiener) verdienen anerkennende Erwähnung, da sie an ihrer Stelle gleichfalls mit verständigem Sinne zu der Gesammtwirkung beitrugen. — — n.

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

III. Band.

Fünftes Kapitel.

(Fortsetzung.)

Alle Drei schritten nach der östlichen Parkseite die Hügelung hinab, welche die Bezeichneten eben daherkamen. Markatty war augenblicks an seinem rothen Kollet und der Feldbinde kenntlich, sein Wesen aber hatte sich sehr verändert. Er ging gesenkten Hauptes, sein Auge schweifte unruhig umher, und als er den Herzog erblickte, kämpften Verlegenheit und Kummer in seinen Zügen.

Neben ihm ging ein junger Mann im graugelben Wamms. Federmütze und Plaid, Tartan und Bockstasche, der breite Korbsäbel und die Gamaschen mit Stachelschuhen ließen auf den ersten Blick seine Nationalität erkennen.

„Der kommt von Monk!" sagte Edward halblaut.

„Nimm ihn zur Seite, Josuah, wie irgend nur schickliche Gelegenheit ist. Hab' aber Acht!"

Markatty legte grüßend die Hand an den Hut.

„Willkommen, Colonel!" Der Herzog reichte ihm die Hand. „Ihr ließt Euch lange nicht sehen. Soll ich's als übergroßes Vertrauen nehmen, oder behagte Euch mein Umgang nicht mehr?"

„Ihr seid sehr gütig, Mylord. Hätte ich glauben können, Ihr zürntet mir nicht mehr, ich wäre längst gekommen."

„Ich habe Euch nie gegrollt. Ihr handeltet nach Eurer Pflicht und Einsicht. War sie irrig, so tragt nicht Ihr die Schuld, sondern der Argwohn der Zeit. Weil Ihr aber theilweise Schuld gewesen, daß ich wie ein Wittwer leben muß, hättet Ihr mich dem Klaret doch nicht so allein überlassen sollen. Was bringt Ihr uns da für 'nen schottischen Herrn mit?"

„Lieutenant Mac Farlane, Adjutant des General Monk. Ich traf ihn in Windsor, wo ich mit Elliot eine Besprechung hatte. Er bringt Euch Grüße vom General und halte bei der Regierung in London Geschäfte. Ich denke, den Weg konnte er sich sparen."

„Wie so, Colonel?" Craven sah ihn scharf an.

„Haha, weil's eben keine Regierung mehr giebt, Lord!" stieß Markatty wild und rasch hervor. „Es müßte denn die des Fleetwood sein! Sie haben vor drei Tagen Richard Cromwell gezwungen, das alte Parlament heimzuschicken, ihn dann gezwungen, abzudanken und nun treibt England wie ein Wrack ohne Mast und Steuer! — Ich muß mit Euch ein Wort allein reden!"

Die Anwesenden stießen einen Ruf schreckhaften Staunens aus, nur der Herzog verzog keine Miene.

„Ich erwartete das längst, Colonel. Nichts destoweniger grüße ich Euch. Willkommen Sir Mac Farlane. Ihr seid von einem alt-edlen Stamme; wer wird die Gänse Eures Hauses nicht kennen, die gleich den Vögeln des Capitols einst Eure Ahnen vor'm Untergang bewahrten? Habt die Güte, mit Obristlieutenant Doderidge, meinem Schwager, ins Haus zu treten und Euch gütlich zu thun, ich bin bald bei Euch. Lieber Edward, laß für die Pferde sorgen und rufe Jeany, daß sie die Wirthin macht. Wundert Euch nicht über den Blumenprunk, Markatty, wir hielten gestern hier Hochzeit, meine Nichte mit unsrem Wren, dem Astronomen und Baukünstler." Er faßte lächelnd den Colonel beim Arm und schlug, die Kinder und Jeany, welche sich nahen wollten, abseits winkend, eine Seitenallee ein, welche ins Dickicht führte.

„Hochzeit!" brummte schwermüthig Markatty. „Wir werden auch bald Hochzeit, aber mit dem Teufel und seinen Gesellen machen!"

„Soll ich Euch sagen, was ich über Euch denke?"

„Doch offen, Mylord, die Larve steht zu unseren Haaren schlecht!"

„Ich habe Euch immer für 'nen grundehrlichen, wahrhaft treuen Mann gehalten, offen in Liebe wie in Haß. Ihr liebtet die Republik und dientet Ihr, Ihr trautet Cromwell und haßtet die Stuarts."

„Aber Noll betrog mich und uns Alle endlich doch', Sir! Man brauchte dem todten Manne eben den Kopf nicht abzuschlagen, wollte man's ärger treiben, wie er selber!! — Gut, der Soldat herrschte und im Ganzen waren die Bursche noch ordentlich genug, der Alte sah uns ja auf die Finger. Aber, straf mich Gott, wie Doderidge hätte ich ihm das Eisen vor die Beine geschmissen, hätte wieder zu Schurz und Kalkfaß wie mein Vater gegriffen, wenn ich je hätte ahnen können, daß es nach dem Tage, da Noll hier war, so kommen werde! Mein Herz ist todt, mein Hirn ist wüst! — Wär's nicht um die zweitausend armen Kerle, die damit brotlos werden, ich lief meinem Regiment davon und vergrübe mich ins Dunkle!"

„Ich empfinde mit Euch, Freund, und wünschte, ich könnte Euch rathen. Was denkt Ihr, das nun geschehen wird?"

„Im Vertrauen, ich sprach mit General Elliot darüber, der genau so fühlt wie ich. Fleetwood und Desborough haben die Gewalt an sich gerissen. Wer aber wird ihnen gehorchen, als die paar eigenen Regimenter? Lambert, Ireton und die Andern wollen geradezu gegen sie aufstehen, und wir können das Schauspiel erleben, daß ein Regiment das andere anfällt. In London hat's schon Blut gegeben. Nun haben sie 'nen Offizierrath als Regierung gewählt. — Meine Hoffnung ist die nur, daß sie vor 'nem — Dritten Furcht haben!"

„'Nem Dritten? — Vor Wem?" —

„Monk! Er ist von Edinburgh an die Cheviotberge gerückt, sagt Mac Farlane, hat 15,000 Mann unter sich und ist einer von jenen kalten Undruchdringlichen, die viel sinnen und Nichts sprechen. Er hat Was vor, und die in London werden's bald merken. In Northumberland und York soll's auch bedenklich aussehen. Dort steht Fairfax, der ebenfalls verdächtig genug ist. Wohin aber sollen wir?" —

„Glaubt Ihr denn an die Republik noch, Colonel?"

„Ich glaube an Nichts mehr! Wenn ich noch was wünsche, ist's —! Nun denn, so sei's doch gesagt! Beriefe man ein freies Parlament und das richtete wieder das Gesetz auf, wie's vor dem Tage von Naseby zu Recht bestand, — möchten zum Henker denn doch die Stuarts wieder kommen!!"

„Meint Elliot das auch?" —

freiten abyssinischen Gefangenen, die Herren Rassam, Rosenthal und Stern gestern nach England abgefahren sind. Das Schiff „Feroze“ an dessen Bord sich Generallieutenant Sir Robert Napier befindet, wird stündlich in Suez erwartet.

[Ueber den wahrscheinlichen Stand der Parteien in dem neuen Hause] gewähren die durch die neue Reformacte begründeten Veränderungen schon einige Anhaltspunkte. Fünf Plätze haben das Wahlrecht wegen grober Bestechung verloren, wodurch die liberale Partei 5 Sitze eingebüßt hat. Durch die engliche Reformbill sind 48 Burgflecken, welche früher je 2 Mitglieder ins Unterhaus entsandten, je eins entzogen worden. Sodann erhält Schottland von England einen Zuwachs von 7 Vertretern. Es verschwinden demgemäß 60 Sitze aus dem neuen Unterhause. Die Plätze, wo der Ausfall von Conservativen und Liberalen sich ausgleicht, der Verlust also beiderseits gleich ist, abgerechnet, büßen die Conservativen von jener Zahl 21 Sitze gegen die 17 der Liberalen ein. Aus den neu creirten Wahlbezirken rechnet man Zuwachs für die Tories 7, für die Liberalen 29, so daß die Chancen der letzteren also 33 gegen 7 in England und Wales wären, mit Ausschluß des Gewinns, der der liberalen Partei aus der Ausdehnung des Wahlrechts in den Städten und auf dem Lande erwachsen dürfte. Von den Schottland zugetheilten 7 neuen Sitzen, glaubt man, werden den Liberalen 5, den Tories 2 zufallen. Das machte also einen Gewinn von 25 Stimmen (welche bei einer Abstimmung einen Unterschied von 50 ausmachen), ohne den zu erwartenden Zuwachs aus den alten Wahlbezirken.

[Der neue amerikanische Gesandte.] „Times“ und „Daily-News“ begrüßen mit ganz besonderer Befriedigung die Ernennung Reverdy Johnsons zum diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten am Hofe von St. James, welche mit allgemeinem Beifalle in seinem eigenen Lande wie diesseits des Oceans aufgenommen worden sei. Die einstimmige Bestätigung seiner Ernennung von Seiten des Präsidenten als Gesandten für Großbritannien durch den Senat sei unter den besonderen Umständen eine ausnahmsweise Beglaubigung für ihn. In Bezug auf den Punkt des Alters (Mr. Johnson ist 72 Jahre alt) tröstet sich die „Daily-News“ damit, daß England Premierminister und Minister der auswärigen Angelegenheiten von noch viel höherem Alter gehabt habe. — Ueber den Gesandten selbst liegen folgende Mittheilungen vor:

Er wurde am 21. Mai 1796 zu Annapolis im Staate Maryland, geboren. 1815 wurde er als Advocat eingetragen und prakticirte meistens in dem Vereinigten Staaten Gerichtshofe. Er publicirte im Verein mit Thomas Harris in sieben Bänden die Entscheidungen des Appellationsgerichtshofes von Maryland, welche unter dem Namen „Harris' und Johnson's Reports“ bekannt sind und deren erster Band 1820 und deren letzter 1827 erschien. 1821 wurde er zum Staatssenator erwählt, welche Wahl 1825 erneuert wurde. Von 1845—1849 war er Mitglied des Senats der Vereinigten Staaten, welche Stelle er niederlegte als er von dem Präsidenten Taylor zum Attorney-General ernannt wurde. Beim Tode Taylor's, als Fillmore Präsident wurde, legte Johnson seinen Posten nieder und gab sich wieder seiner Advocatenpraxis hin. Er ist Demokrat und stimmte unlängst gegen das Impeachment des Präsidenten.

[Stuart Mill] vertheidigt sich in einem veröffentlichten Briefe an einen seiner Wähler, der ihm sein Auftreten gegen den Ex-Gouverneur von Jamaika zum Vorwurf gemacht, mit der Erklärung, er sei in keiner Handlung in seinem ganzen Leben so klar über seine Pflicht gewesen als gerade in der Verfolgung des Gouverneurs Eyre. Nach reiflicher Ueberlegung der Vorgänge auf der Insel sei er zur Ueberzeugung gekommen, daß Gouverneur Eyre entweder der Urheberschaft oder doch der Duldung von Verbrechen der grausamsten und gewaltthätigsten Art sich schuldig gemacht habe, Verbrechen, die er zur Ehre des englischen Namens vor dem Auslande als Verletzungen der englischen Gesetze, als schreckliche Präcedenzfälle für die entsetzten Bewohner anderer Colonien und als Beispiel für brutale Landsleute zur Verantwortung vor die Gerichte zu bringen sich berufen gefühlt habe. In Betreff der Petition des Comite's für auswärtige Angelegenheiten in Maclesfield erklärt Mill, er habe dieselbe nur aus Pflichtgefühl überreicht, harmonire indessen mit dem Inhalte um so weniger, da er selbst den Krieg für nothwendig gehalten habe, und die Art und Weise, wie er geführt worden, sowie den errungenen Erfolg Sir Robert Napier und dem Lande zur Ehre anrechne. Die Fortführung der Feindseligkeiten, nachdem die Gefangenen ausgeliefert gewesen, erfordere übrigens eine Erklärung, die auch hoffentlich erfolgen werde.

[Verschiedenes.] Die von Capitän Faulkner veranlaßte Expedition zur Erforschung des Innern Afrikas ist mit der Kappost von Southampton abgereist. — Longfellow wird heute in Cambridge erwartet, woselbst ihm morgen das Ehrendiplom eines Doktors der Rechte überreicht wird.

Dänemark.

† **Kopenhagen,** 15. Juni. [Zusammenkunft der Königsfamilien Dänemarks und Schwedens.] „Dagbladet“ und „Faedrelandet“ bestätigen heute in übereinstimmender Form die Zeitungsnachricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft der Königsfamilien Dänemarks und Schweden-Norwegens in der schwedischen Provinz Schonen. Im „Faedrelandet“ heißt es: „Se. Maj. König Carl **XV.** wird dem Vernehmen nach am 7. Juni nebst Gemahlin und Tochter auf dem Lustschlosse Beckaskog zum Besuche erwartet und am 9. Juni wird dann, wie es heißt, die schwedisch-norwegische Königsfamilie daselbst den Besuch des Königs und des Kronprinzen Friedrich von Dänemark entgegennehmen. In Fernerem wird als glaubwürdig erzählt, daß König Carl den König Christian nach dem dänischen Truppenlager bei Hald begleiten wird“. Die Gerüchte von einer Verlobung des dänischen Kronprinzen mit der schwedischen Königstochter Louise scheinen demnach an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen.

Rußland.

⊙ **Warschau,** 16. Juni. [Die Hierherkunft des Kaisers. — Ein Schützenclub. — Russische Sympathien in Galizien. — Religiöse Brüderschaft.] Es scheint, daß der Kaiser bei seiner nächsten Anwesenheit in Polen Warschau dadurch seinen Zorn erkennen zu geben gedenkt, daß er in dieser Stadt nicht weilen wird. Wenigstens ist dieses daraus zu schließen, daß man das Schloß in Skiernewice mit großer Eile ausputzt und für einen längeren Aufenthalt vorbereitet. In der Nähe dieses Schlosses werden Baraken errichtet zur Aufnahme eines Bataillons Soldaten zur Bewachung des Schlosses. Strenger Befehl ist ertheilt, diese Baraken bis Ende des laufenden Monats vollständig zu beendigen, woraus also zu schließen ist, daß die Ankunft des Kaisers bald erfolgen wird. Hier will man wissen, daß der König von Preußen dem Kaiser in Skiernewice einen Besuch abstatten würde. Wir theilen das Gerücht mit, obschon wir es nicht für wahrscheinlich halten. — Gestern ist hier ein Schützenclub eröffnet, dessen Vorsteher Graf Berg selbst ist, und dessen Mitglieder der höchsten Geburts- und Beamten-Aristokratie angehören. Schon die jährliche Beisteuer von 100 Rbl. macht es jedem anderen Sterblichen schwer, an diesem Club Theil zu nehmen. Ausgesprochener Zweck desselben ist: Die Anbahnung einer Vereinigung beider Slavenstämme, des polnischen und russischen. Unseres Wissens jedoch sind die polnischen Großen nur mit großem Unwillen und nur in Hinblick auf die hiesigen Zustände der Aufforderung des Grafen Berg gefolgt. Man hat hier die moskowitische Zuvorkommenheit leider nur zu gut kennen gelernt, und Jedermann hier weiß, was man von der „Vereinigung“ zu halten hat. — Dagegen schreibt ein glaubwürdiger Mann, der nach einigen Jahren Abwesenheit aus Galizien dorthin zurückgekehrt ist, daß er erstaunt war, in jenem Lande so viele Sympathie für Rußland zu finden. „Und ich spreche nicht von Ruthenen und Indifferenten, schließt der Mann seine desfallige Mittheilungen, ich theile Ihnen die Beobachtungen mit, die ich bei polnischen Patrioten, bei Ultras, gemacht habe. Die Herren räsonniren so: Galizien und das Königreich Polen vereinigt bilden eine compacte polnische Macht, der die russische Regierung eben so wie Oesterreich den Ungarn wird Rechnung tragen müssen, und dann ist die Rückgewinnung Posens eine nothwendige Folge.“ Was soll man zu diesem Wahne sagen? Die glücklichen Galizier! Sie kennen das russische Regiment nur vom Hörensagen! — General Potapow hat, wie gemeldet, die kirchlichen Brüderschaften der Katholiken in Littauen aufgehoben, indem er meinte, daß mit Ausführung frommer und wohlthätiger Handlungen, die an das Kirchliche sich anlehnen, Laien sich nicht zu befassen hätten. Diese Erwägung hindert aber nicht diesen General-Gouverneur, in Brześć eine eben solche im Jahre 1591 eingegangene Brüderschaft für die griechisch-orthodoxe Kirche wieder einzuführen, mit der ausdrücklichen Bemerkung: daß diese Brüderschaft mit der Zeit ihre Wirksamkeit auch auf das Territorium des Weichsellandes zu übertragen habe.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 15. Juni. [Die Söhne des Fürsten Karageorgiewitsch] waren vorgestern in Semlin und Pancsova, aber das dortige Volk zeigte gegen sie eine drohende Haltung und die Behörden fanden es für gerathen, sie zu entfernen. Bei vierzig Personen sind bereits verhaftet; der Plan war, alle leitenden Persönlichkeiten auf barbarische Art zu ermorden; Proclamationen und Kriegsbefehle wurden vorgefunden.

Belgrad, 14. Juni. [Das Mördertrifolium. — Begeisterung für die Dynastie Obrenovich.] Die ganze Verschwörung ist, wie die Untersuchung mit Klarheit darlegt, vom Fürsten Alexander Karageorgevich angelegt, und wurde dieselbe mit seinem Gelde durch Leute fortgesponnen, die materiell wie moralisch Proletarier sind. Die Hauptverbrecher sind drei Brüder aus Schabatz, von denen zwei Advocaten sind und der dritte ein bankerottirter Kaufmann ist. Der eine der Advocaten ist unlängst für gemeine Betrügereien mit schwerem Kerker abgestraft worden; der andere war stets ein politischer Fantast. Er studirte aus der Geschichte die Charaktere der Koryphäen blutiger Revolutionen, wie Robespierre, Cromwell u. a., die er vergötterte. Durch Blut und Mord auf die höchste Stufe der Macht zu gelangen, war sein beständiger Traum. Der Kaufmann wollte mit dem Gelde Alexanders seine Lage verbessern. Alle drei sind Leute vom gemeinsten Schlage und würden, wenn es sich lohnen sollte, ihren eigenen Vater dem Henker überliefern. Ideen, wie Vaterland, Nation, hohe Volksinteressen 2c. sind ihnen natürlich fremd. Die übrigen Mitschuldigen des abscheulichen Brüder-Trifoliums sind Catilinas in ganz verschlechterter und verfälschter Auflage. Bis jetzt sind bei 30 hier verhaftet worden. Die Verschwörer arbeiteten bereits seit 5 Monaten an ihrem Plane, und zweimal (das letzte Mal zwei Tage vor der Katastrophe) wurde Fürst Michael gewarnt. Aber er konnte nicht dem Glauben Raum geben, daß sich ein Serbe finden würde, der den besten Fürsten, den je die Nation hatte, tödten sollte. Das ganze Volk steht, wie ich Ihnen bereits telegraphirte, mit Begeisterung zur Dynastie Obrenovich, deren letzten Sprößling, den Prinzen Milan, sie einstimmig zum Fürsten wünscht. Milan ist 16 Jahre alt; er ist ein Sohn Ephrem Obrenovich (Cousin des Fürsten Michael) und der Fürstin Ypsilanti; gegenwärtig weilt er zur Vollendung seiner Studien in Paris. Soeben treffen neue telegraphische Kundgebungen des Volkes aus dem Innern ein, die sich alle für Milan Obrenovich aussprechen. Alexander Karageorgevich hat durch das von ihm angezettelte Attentat das Fürstenthum für sich und seine Nachkommen wohl für immer verschlossen. Jeder spricht jetzt von dieser Dynastie mit dem größten Abscheu. „Ein Mörder kann nicht den Thron besteigen“, sagen alle Leute laut und entschieden. Und in diesem Sinne dürfte auch die Skupschtina den Volkswillen zum legalen Ausdruck bringen. (Wand.)

Provinzial-Zeitung.

§—§ **Breslau,** 17. Juni. [Gustav-Adolf-Verein.] Heute Nachmittag 1 Uhr wurde in der Hofkirche die General-Versammlung des Vereins abgehalten. Es hatten bei derselben die Deputirten der Zweigvereine im Schiff der Kirche Platz genommen, während im hintern Theile derselben und auf den Chören zahlreiche Freunde und Gönner der Stiftung versammelt waren und den Verhandlungen beiwohnten. Der Vorsitzende, Stadtrath Becker eröffnete diese nach einem vom Superintendent Mehwald aus Neisse gesprochenen Gebete mit Mittheilung der Tagesordnung, worauf die

---

Markatty nickte. — „Aber dienen, Mylord, mag ich nicht mehr! Nie wieder! — Ich setzte mein Lebensglück an diesen großen Streit, hohl und leer ist nun Alles, und ich stehe da, verwittert und unnütz, ein Baumstumpf, der kein grünes Reis mehr treibt.“

„Es würde Euch wenig helfen, Markatty, wenn ich Euch nur bedauerte. Ich wünsche Euch durch einen Dienst zu beweisen, daß ich in 'nem ehemaligen Gegner den rechtschaffnen Mann hochschätze. Wer will bei diesem Stand der Dinge Euch noch verübeln, wenn Ihr für Euch das beste Theil erwählt? Wenn Ihr Euch nicht an ein Regiment gebunden mehr erachtet, das gar nicht mehr besteht?“

„Ich frage nichts nach Meinung der Welt, Sir. Wenn ich ja noch 'nen Wunsch habe, ist's der, unsere alten Gesetze wieder aufrichten zu helfen, dann will ich gern meiner Wege gehen.“

„Gebt mir die Hand darauf.“

„Da ist sie. Euch das zu sagen kam ich her, und wüßt Ihr dazu Rath auf irgend 'ne rechtliche Weise, so wird Markatty Euch folgen. Er weiß, Ihr liebt die Monarchie zwar, aber das Volk geht Euch doch noch über den König!“

„Beim Allmächtigen, und es sollte ein Stuart nie den Fuß auf unsern Boden setzen, Elisabeth selbst nicht, ohne des Volkes offnen, klaren Willen. Kommt, laßt uns jetzt hören, was der Schotte bringt.“

Sie schritten zur Halle, wo die Uebrigen ihrer warteten.

„Tretet in mein Zimmer, Edward und Christofer auch!“

Sie folgten ihm, Doderidge schloß die Thür. „Sir Mac Farlane bringt gute Zeitung aus den Hochlanden und ein Privatschreiben des Generals“, sagte er zurückkehrend.

„Zögert nicht, Sir, Ihr seid hier nur unter Freunden!“ Dabei warf der Herzog einen bezeichnenden Blick auf den Colonel.

Der Schotte zog sein Waidmesser, trennte das Futter seiner Federmütze auseinander und brachte einen Brief zum Vorschein, der nur ein Paar Buchstaben zur Aufschrift hatte. Er reichte ihn dem Herzog.

Craven öffnete ihn rasch, warf einen Blick hinein und reichte ihn Markatty: „Lest ihn laut!“ —

„Die Zeit naht, welche wir lange vorausgesehen. Ich stehe auf dem Sprunge. In den Bergen weht schon das Andreaskreuz. Verständigt Euch mündlich mit meinem Boten, der mir vom Stande der Dinge in London zugleich Bericht bringt. Vorsicht und Abwarten ist jetzt Alles. Wenn Ihr mir 'nen Wink gebt, so rücke ich vor. Kommt selber, sobald's gerathen ist, und laßt die Freunde unserer warten. Englands Rettung kommt von den Cheviots jetzt allein und unser Ruf muß nur: das freie Parlament — sein. Ich grüße Euch. Monk.“ —

„Ahnt ich's nicht?“ rief Markatty aus. „Er wird ein Ende machen! Der alte Noll hatte also doch Recht, da er dem Monk noch kurz vor seinem Ende schrieb: er solle ihm doch den durchtriebenen Kauz, der in Schottland für Carl Stuart auf der Lauer liege, 'nen gewissen George Monk, aufgreifen und schicken. Der Alte hatte prophetischen Geruch! — Ich sehe, Mylord, Ihr haltet die Fäden in der Hand, auf Euch sieht Monk. Was können wir hier aber thun?“ —

„Was ich Euch anempfehle zu erfüllen, das Freunde müßt Ihr mir auf Manneswort zu thun versprechen. Von ihm allein hängt's ab, ob England gerettet wird. Sir Mac Farlane wird unsere jetzt gefaßten Entschlüsse alsbald nach Schottland bringen. Was wir aber auch thun, es soll und darf auf Nichts ausgehen, als daß erst ein freies Parlament berufen und eingesetzt sei, welches über das Schicksal der Nation entscheide. Ihm unterwerfen wir uns. Wollt Ihr?“ Er streckte seine Hand hin. —

Alle schlugen ein.

„Gut! — Colonel Markatty wie General Elliot bleiben deshalb fest auf ihren Posten stehen, dulden unter den Truppen keinerlei Offizierberathungen mehr und gewinnen die Leute, am unbedingten Dienste des Parlaments festzuhalten. Was der Offizierrath, der die jetzige Gewalt hat, befiehlt, bleibt — aufgeschoben. Sobald von mir schriftliche Nachricht kommt, stoßt Ihr und Elliot zu Monk, Colonel. Es wird sicher nicht eher geschehen, als durchaus nöthig ist. Edward, Christopher und Josuah, Ihr geht sämmtlich mit Frau und Kindern nach London. Wren nimmt Nachricht für Richmond mit. Edward bereitet die Freunde in der City vor, Doderidge aber macht sich jetzt fertig nach — Deutschland! Sollten vorlaute Brauseköpfe wirklich eher losbrechen und unzeitig des Königs Namen nennen, schweigt ja. Laßt sie ihre Thorheit allein abmachen, wir gehen eben den sichreren Weg!“

„Und Ihr Mylord? — Du Bruder?“ riefen gleichzeitig fast der Colonel und Edward.

„Mein Ziel ist Schottland. Dort erwart' ich den rechten Augenblick“. — —

Zwei Tage später war Hampstead-Hall von seinen früheren Bewohnern leer, ein Beritt Markatty-Dragoner hatte drinnen Quartier genommen. Der Colonel war eilig in seine Garnison und von da zu Elliot nach Windsor geritten, Mac Farlane nach dem Norden voraus, alle übrigen Glieder der Familien Craven und Doderidge nach London. Der letzte, der alte blaue Cavalier, auf seinem weißen Streithengst, ritt gen Warwick, bei ihm war nur Lord Ogle mit zwei Dienern. — — — (Fortsetzung folgt.)

Schlesische Bäder.

III.

Cudowa. — Für Reisende nach Johannesbad.

Cudowa, dieses altberühmte Bad, von dessen Gesundbrunnen schon die Chroniken aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges zu erzählen wissen, ist im letzten Herbst in den Besitz des Kammerherrn und Legationsraths Herrn Freiherrn v. Otterstedt übergegangen.

An diesen Besitzwechsel knüpfen sich große Hoffnungen für die Zukunft des Badeorts.

Nach der Wirkung seiner Heilquelle, wie nach der Naturschönheit seiner Umgebung verdiente er, in erster Reihe unter den deutschen Bädern zu rangiren. Der Unterzeichnete besucht Cudowa seit einer Reihe von Jahren und hat hinlängliche Gelegenheit gehabt, die wunderthätige Heilkraft der Quelle an sich selbst und an zahlreichen Leidensgenossen wahrzunehmen. Die Meisten derselben kommen auch regelmäßig wieder, nnd es hat sich so gewissermaßen eine Stammgesellschaft gebildet, die alljährlich wiederkehrt, um sich hier, nach der Aeußerung eines witzigen Mitgliedes derselben, „den faulen Wechsel wieder auf ein Jahr verlängern zu lassen.“

Zu den großen Vorzügen Cudowa's gehört seine glückliche Lage. In herrlicher, anmuthsvoller Gebirgslandschaft mit üppiger Vegetation und prächtiger Waldung, liegt der Ort abseits der großen Heerstraße, ganz dazu geschaffen, allen Stadtmüden und Ruhebedürftigen Erquickung und Erholung zu gewähren. Es herrscht hier eine wahrhaft paradiesische Stille, die selten anders als durch die zweimalige Ankunft der Post täglich unterbrochen wird. Unser „paradiesisch“ wird freilich von so Manchem als „langweilig“ bezeichnet. Allein es kommt eben Alles auf den Standpunkt an. Wer die Zerstreuungen und Unterhaltungen der Stadt auch im Badeorte nicht gern vermißt, der wird es hier eben so bestimmt langweilig, als derjenige im Gegentheil, der die Erholung in der Ruhe und Stille sucht, paradiesisch finden. Das Paradies soll ja auch nach allen übereinstimmenden Nachrichten der entzückendste Schauplatz der schweigsamen Beschaulichkeit sein, für welche nur die „Malcontenten“ das Wort „Langeweile“ erfunden haben.

Zum großen Nachtheil für Cudowa jedoch ist es gerade die Klasse der Reichen und Wohlhabenden, welche jene Malcontenten vorzugsweise in sich birgt. Leicht erklärlich daher, daß sich so wenig reiche Leute hier einfinden, ein Uebelstand, der die empfindlichsten Folgen für die Entwickelung des Badeortes nach sich zieht. Vergebens sucht man in der Badeliste nach Namen von jenem metallischen Wohllaut, der für die Ohren der Wirthe von so verführerischem Klange ist. Die Banquiers und Capitalisten mit Familie und Dienerschaft sind hierorts wenig gekannte Erscheinungen. Um so zahlreicher ist das schöne Geschlecht in jenem Alter vertreten, das man mehr zu achten, als zu lieben geneigt ist und das sich zu den Genüssen und Freuden des Lebens meist resignirt verhält. Von einem armen Literaten, einem fahrenden Sänger und einem kranken Ober-Organisten ist auch nicht viel herauszulocken. Woher soll nun den Gastwirthen und Hauseigenthümern der Muth kommen, für reiche Bewirthung und kostspielige Einrichtungen gewagte Ausgaben zu machen?

Und doch haben Einzelne den Muth gehabt, und sind in jüngster Zeit mehrere Bauten entstanden, deren Wohnungen an Bequemlichkeit, Schönheit und Eleganz nichts zu wünschen übrig lassen. War früher der Fußteppich und die Fenstergardine ein meist fremder Gegenstand und verriethen die Meubles eine Abstammung von mehr als sechszehn Ahnen, so findet man jetzt in den neuen Häusern des Herrn Apothekers Sauer sowie des Herrn Gastwirths Rother ebenso geschmackvoll als elegant eingerichtete Quartiere, in denen schlechterdings nichts vor dem Comfort einer großstädtischen Wohnung vermißt wird, und das Rother'sche Haus hat sogar einen Salon aufzuweisen, der einem fürstlichen Besucher genügen würde. Nicht minder hat das „Marienbad“ in seinem vollendeten Ausbau eine große Anzahl bequemer und behaglicher Quartiere erhalten und das Haus des Herrn Kaufmann Hartmann bleibt nach wie vor ein sehr gesuchtes Logis. Der Unternehmungsgeist hat hier für's Erste viel geschaffen, und die reichen Leute mögen nur ruhig kommen. Sie werden in Beziehung auf comfortable Wohnung nichts zu entbehren brauchen.

Anwesenheit von Vertretern nachstehender Vereine constatirt und von den Deputirten die Beiträge der Vereine zur Liebesgabe des Vereins, so weit dies noch nicht geschehen war, überreicht wurden: Beuthen, Breslau (Zweig- und Jungfrauen-Verein), Brieg (Zweig- und Frauen-Verein), Bunzlau I., Creutzburg, Falkenberg, Frankenstein, Freiburg, Freistadt, Glatz-Münsterberg, Gleiwitz, Glogau, Görlitz I. u. II., Goldberg-Hainau, Grünberg, Guhrau, Guttentag, Hirschberg, (Zweig- und Frauen-Verein), Jauer, Kattowitz, Kupp, Landeshut, Landsberg, Langenbielau, Lauban, Leobschütz, Leutmannsdorf, Liegnitz, Löwen, Löwenberg, Loslau, Ludwigsthal, Lüben, Myslowitz, Namslau, Neisse, Neumarkt, Nicolai, Nimptsch, Ober-Glogau, Oels, Ohlau, Oppeln (Zweig- und Jungfrauen-Verein), Peterswaldau, Peterwitz, Ratibor, Reichenbach, Rosenberg, Rybnik, Sorau, Sagan, Schönau, Schweidnitz (Zweig- und Jungfrauen-Verein), Sprottau, Steinau, Strehlen, Striegau, Tarnowitz, Trebnitz-Militsch-Trachenberg, Waldenburg, Poln. Wartenberg, Winzig-Wohlau und Zobten. Nachdem sodann Pastor v. Cölln, Beigeordneter Kern (Strehlen) und Bürgermeister Rauthe (Striegau) ins Bureau berufen worden waren, theilte der Vorsitzende verschiedene Antwortschreiben auf die ergangene Einladung zur Theilnahme an der Versammlung mit, nach denen das Königl. Consistorium, die Kgl. Regierungen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln und das hiesige Stadt-Consistorium gleichfalls durch Abgeordnete vertreten waren. Der Commandirende des VI. Armeecorps, General v. Tümpling, sprach unter Versicherung wärmster Theilnahme, sein Bedauern aus, durch eine Inspectionsreise verhindert zu sein, der Einladung Folge zu leisten. Prälat Zimmermann in Darmstadt beglückwünschte in erhebenden Worten den Verein zu seinem 25jährigen Jubiläum; ebenso waren Glückwunsch- und Begrüßungsschreiben eingegangen vom Vorstande des Central-Vereins in Leipzig, vom Hauptvereine in Berlin, der gleichzeitig zu seiner Hauptversammlung in Wrietzen einlud und von der Gemeinde zu Liebau. Der stellvertretende Vorsitzende, General-Superintendent Dr. Erdmann begrüßte die Versammlung im Namen des Kgl. Consistoriums in herzlicher und warmer Weise, indem er die Hoffnung aussprach, daß es durch einträchtiges Zusammenwirken des Consistoriums und des Vereins, woraus der schlesischen Kirche schon so reicher Segen entsprossen, gelingen werde, auch die noch vielfach vorhandenen großen Aufgaben zu lösen. — Demnächst erstattete Subsenior Weingärtner den Jahresbericht, indem er bezüglich der Wirksamkeit des Vereins in dem nunmehr vollendeten Vierteljahrhundert auf die von ihm verfaßte und zur Vertheilung gelangende Denkschrift hinwies. Das verflossene Vereinsjahr verlief in ruhigem Fortgange der Vereinsarbeit. Leider hatte der Verein den Tod eines seiner begabtesten, eifrigsten und thätigsten Mitglieder, des Propst Schmeidler zu St. Bernhardin hierselbst zu beklagen und noch vor wenig Wochen wurde ihm abermals ein theures Mitglied, der königliche Superintendent, Pastor Geittner zu Lorenzdorf bei Strehlen, durch den Tod entrissen. (Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.) Die vorjährige Haupt-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins zu Worms, welcher die Herren Stadtrath Becker und Pastor Kölling aus Roschkowitz als Vertreter des Schlesischen Vereins beiwohnten, vertheilte 177,226 Thaler an mehr als 800 Gemeinden und überwies ihre Liebesgabe im Betrage von 5340 Thaler an Paderborn. Die General-Versammlung des Schlesischen Hauptvereins zu Tarnowitz bedachte 53 Gemeinden mit 3855 Thaler laufenden und 1262 Thlr. einmaligen Unterstützungen. Die Liebesgabe für 1866 mit 252½ Thlr. wurde an Zülz, die für 1867 mit 392⅚ Thlr. an Nassadel überwiesen. Bald nach derselben fand die Weihe der Orgel der Gemeinde Ziegenhals statt; am 30. December 1867 die Einweihung der Kirche zu Bralin, am 6. Januar 1868 die der Schule zu Klein-Kreidel, Kreis Wohlau und am 15. April d. J. die der Schule zu Tillowitz, Kreis Falkenberg statt. Der Bau der Kapellen zu Branitz, Kreis Leobschütz und zu Schulenburg, Kreis Oppeln, ist vorbereitet, ebenso die Gründung einer Confirmanden-Anstalt in den Kreisen Rosenberg und Lublinitz und der Bau eines Pfarr- und Schulhauses in Landsberg. Die Sammlungen für den Bau auf der Iser haben einen guten Ertrag gehabt. Bei der Einweihung des Seminars in Bielitz vertrat Superintendent Redlich in Ratibor den Verein. In Landeshut ist ein neuer Frauenverein, in Diöcese Bunzlau II. ein neuer Zweig-Verein gegründet worden; die Gründung eines solchen in Bolkenhain steht bevor. Hieran anschließend trug der Vorsitzende den Kassenbericht vor. Die Einnahmen des Vereins betrugen an Bestand 8970 Thlr., an Collectengeldern aus dem Regierungsbezirk Breslau 1072 Thlr., Regierungsbezirk Liegnitz 1110 Thlr. und Regierungsbezirk Oppeln 254 Thlr., an Beiträgen der Zweig-Vereine 5866 Thlr., an Zuwendungen mit besonderer Bestimmung 4829 Thlr. u. s. w., zusammen 22,610 Thlr., die Ausgaben zusammen 15,070 Thlr., wovon 8305 zu freier Verfügung des Vereins, so daß ein Bestand von 7536 Thlr. verbleibt. Dem Schatzmeister des Vereins, Kaufmann G. Becker, wurde, nachdem Pastor Dehmel im Namen der Revisions-Commission Bericht erstattet, Decharge ertheilt und ihm, so wie dem Raths-Secretär Beinling für calculatorische Prüfung der Rechnung der Dank des Vereins ausgesprochen. Für zwei vom Vorstande unter Vorbehalt nachträglicher Genehmigung gemachte Ausgaben wurde dieselbe ausgesprochen. — Demnächst ging die Versammlung zur Berathung der von der General-Versammlung pro 1868 zu bewilligenden Unterstützungen über, für welche vom Vorstande den Mitgliedern ein Plan gedruckt eingehändigt worden war. Regierungs- und Schulrath Baron sprach in eindringlichen Worten für die zur Unterstützung vorgeschlagenen Orte in der Diaspora des Oppelner Zweig-Vereins, indem er die Bedürftigkeit der Gemeinden zu Colonnowska, Mollna und Tost nachwies, die von Zawadzki aber unter Darlegung der Verhältnisse der Entscheidung der General-Versammlung anheimstellte. Superintendent Krieger erörterte die Umstände, welche eine Unterstützung für Gogolin und Leschnitz dringend gebieten und Superintendent Mehwald, der sich als ein Bettler-Jubilar vorstellte, bat in zu Herzen dringenden Worten für die in seiner Diöcese befindlichen Gemeinden zu Ober-Glogau, Ziegenhals, Ottmachau, Branden, Tillowitz und das Rettungshaus zu Friedland. Kreis-Gerichtsdirector Kleinwächter legte die Verhältnisse dar, welche den Vorstand bewogen für das pro 1868 zu spendende Liebeswerk, zu welchem 513 Thlr. eingegangen, Bralin, Schulenburg und Bischdorf vorzuschlagen. Consistorial- und Schulrath Bellmann empfiehlt ganz besonders Bralin, von dessen Schulverhältnissen er ein trauriges Bild entwirft. — Bei der hierauf erfolgenden namentlichen Abstimmung über das Liebeswerk entscheidet sich die überwiegende Majorität für Bralin, in dessen Namen Pastor Pogantke (Poln.-Wartenberg) den herzlichsten Dank ausspricht, versichernd, daß die Wahl auf eine höchst würdige Gemeinde gefallen sei. — Da inzwischen das Resultat der durch Stimmzettel vollzogenen Wahlen ermittelt worden ist, so wird dasselbe durch Kreisgerichtsrath Baum verkündet. Es wurden gewählt: Zu Vorstandsmitgliedern die Herren Subsenior Weingärtner, Pastor Letzner, Bürgermeister Dr. Bartsch, Kreisgerichtsrath Loos und Kaufm. Becker, zu Deputirten für die diesjährige Versammlung des Hauptvereins, die in Halberstadt tagen wird, Regierungs- und Schulrath Baron, Pastor Dr. Weber und Pastor Kölling. — Zur Berathung des Unterstützungs-Planes zurückkehrend, sprechen Pastor Pogantke für Trembatschau bei Namslau, Divisionsprediger Kadelbach für Cudowa, Schlegel, Ullersdorf, Wünschelburg und Reinerz, deren Schulen sämmtlich geschlossen werden müßten, wenn ihnen die Unterstützung des Vereins entzogen würde und Kreisgerichtsrath Baum berichtet über die Verhältnisse der Gemeinden zu Wünschendorf, Pfaffendorf und auf der großen Iser, welchen der Zweigverein zu Lauban, durch ein Vermächtniß hierzu in den Stand gesetzt, in wirksamer Weise Unterstützungen angedeihen lassen konnte. Nachdem sodann noch Superintendent Redlich die Gemeinden zu Hultschin, Katscher, Buchelsdorf, Branitz, Roben und Zülz der Liebe des Vereins dringend empfohlen und der Vorsitzende die übrigen auf dem Plane genannten Gemeinden als unumgänglich nothwendige bezeichnet, wird der Unterstützungsplan mit einigen wenigen Modificationen en bloc angenommen. Es erhalten demnach das von der Versammlung des Central-Vereins in Halberstadt zu beschließende Liebeswerk 100 Thlr., Brande (Falkenberg), Schule, 24 Thlr., Branitz (Ratibor), Vicariats-Gehalt, 150 Thlr., Briesnitz-Rengersdorf (Segau), Gottesdienst und Schule, 200 Thlr., Briesnitz (Frankenstein), Schule, 50 Thlr., Buchelsdorf (Ratibor), desgl., 15 Thlr., Budzow (Rosenberg), desgl., 25 Thlr., Colonnowska (Tarnowitz), desgl., 40 Thlr., Cudowa (Glatz), desgl., 100 Thlr., Eisemost (Lüben), desgl., 30 Thlr., Erdmannshain (Ludwigsthal), desgl., 36 Thlr., Frankenstein, Tabeenstift, 50 Thlr., Friedland (Neisse), Rettungshaus Bethesda, 36 Thlr., Gogolin (Ober-Glogau), Schule, 70 Thlr., Groß- und Klein-Kreidel (Wohlau), Schule, 100 Thlr., Groß-Tinz (Strehlen), Religions-Unterricht, 24 Thlr., Guttentag, Gottesdienst und Schule, 195 Thlr., Hultschin, Gottesdienst und Schule, 50 Thlr., Iser (Lauban), Schule, 25 Thlr., Katscher, Gottesdienst und Schule, 150 Thlr., Landsberg OS., System und Zuschuß zum Vicariats-Gehalt, 100 Thlr., Lanken (Guhrau), Schule, 30 Thlr., Laurahütte, Schule 80 Thlr., Leschnitz, Gottesdienst, 50 Thlr., Liebau, Schule, 30 Thlr., Mittelwalde, Gottesdienst und Schule, 90 Thlr., Mollna (Oppeln), Schule, 80 Thlr., Myslowitz, desgl., 50 Thlr., Neudorf (Ratibor), desgl., 75 Thlr., Ober-Glogau, desgl., 20 Thlr., Ottmachau, System, 100 Thlr., Peiskretscham, Gottesdienst, 40 Thlr., Peterwitz (Frankenstein), Schule, 50 Thlr., Pfaffendorf (Lauban), desgl., 60 Thlr., Reichthal, desgl., 50 Thlr., Roben (Ratibor), Schule und Zinsen, 26 Thlr., Rosdzin (Kattowitz), Schule, 40 Thlr., Schlegel (Glatz), desgl., 80 Thlr., Sohrau OS., desgl., 30 Thlr., Tillowitz (Falkenberg), desgl., 140 Thlr., Tost, Vicar und Schule, 230 Thlr., Tworog (Tarnowitz), Schule, 30 Thlr., Ullersdorf (Glatz), desgl., 64 Thlr., Uschütz (Creutzburg), desgl., 30 Thlr., Wangern und Prisselwitz (Strehlen), Religions-Unterricht, 40 Thlr., Wansen, Schule, 60 Thlr., Wünschelburg, desgl., 140 Thlr., Zawadzki (Tarnowitz), Schule, vorbehaltlich näherer Prüfung des Bedürfnisses, 30 Thlr., Ziegenhals, Vicar und Schule, 350 Thlr., Zülz, Gottesdienst und Schule, 220 Thlr., zusammen 3885 Thlr. — An außerordentlichen Unterstützungen, für welche außer den noch zur Verfügung stehenden Geldern 1000 Thlr. des Schlockwerder'schen Nachlasses flüssig gemacht werden sollen, erhalten, nachdem Pfarr-Vicar Gauda für Landsberg, Pfarr-Vicar Micke für Golassowitz, Pfarr-Vicar Glua für Rengersdorf, Pfarr-Vicar Fey für Gniechwitz und Pastor Kölling für Nassadel gesprochen: Bischdorf, Rettungs- und Confirmandenhaus, 200 Thlr., Schulenburg, Kapellenbau, 200 Thlr., Branitz, Kapellenbau, 250 Thlr., Giersdorf, Klein-Kinder-Bewahranstalt und Rettungshaus, 200 Thlr., Landsberg, Reparatur des Thurmes und Pfarr- und Schulhausbau, 450 Thlr., Nassadel, Kirchenbau, 300 Thlr., Tost, Schulhausbau, 150 Thlr., Gniechwitz, Schuldentilgung, 100 Thlr., Schönhof bei Nachod, Kapellenbau, 30 Thlr., Ziegenhals, Schuldentilgung, 200 Thlr., Golassowitz, Schuldentilgung und Pfarrhausbau, 250 Thlr., Rengersdorf, Schulhausbau, 100 Thlr., und Groß-Strehlitz, Schulhausbau, 200 Thlr., zusammen 2530 Thlr. — Hierauf wurde auf Vorschlag des Vorstandes Oels zum Versammlungsorte für das nächste Jahr erwählt, worauf Superintendent Meißner noch das Wort ergreift und in längerer Auseinandersetzung Vorschläge macht, wie in den Gemeinden ein noch erhöhteres Interesse für die Vereinssache geweckt werden könne. Der Vorsitzende dankt dem Redner für seine Andeutungen und empfiehlt dieselben auf das Wärmste den Zweigvereinen zur Beachtung, indem er gleichzeitig die kräftigste Unterstützung seitens des Vorstandes durch Uebersendung geeigneter Schriften zusagte. Pastor Letzner berichtet, daß die heutige Kirchen-Collecte 185 Thlr., ein Ducaten und eine Denkmünze betragen und daß nachträglich noch ein Gruß des Presbyteriums der Bielitzer Gemeinde eingegangen. Superintendent Beck spricht dem Kirchenchore zu St. Elisabeth und dessen Leiter, Cantor Thoma, den Dank der Versammlung für den durch das gestrige Concert ihr bereiteten Genuß aus. Der Vorsitzende schließt sich dem an und dankt ferner noch dem Fest-Comite, dem Festprediger Pastor Letzner, sowie dem Kirchen-Collegium von St. Elisabeth und dem Presbyterium der Hofkirche, welche den Verein gastfreundlich aufgenommen. Nachdem schließlich Pastor Faber noch Gebet und Segen gesprochen, wird die Versammlung gegen 5½ Uhr geschlossen.

Breslau, 18. Juni. [Tagesbericht.]

G. [Versammlung der Stadtverordneten] am 18. d. Vorsitzender: Kaufmann Stetter. Eingegangen ist ein Exemplar der Vorstellung mehrerer hiesiger Fleischermeister an das Handelsministerium um fernere Belassung des Viehhandels resp. Viehkruges im Kärger'schen Viehkruge. Das Exemplar liegt im Bureau aus. — Der Kaufmann Carl Friedr. Keitsch feiert am 19. d. sein 50jähriges Bürgerjubiläum und wird in üblicher Weise begrüßt werden. — Magistrat beantragt, 1) daß in dem Schulhause zu Neudorf-Commende die bisher an den zweiten Lehrer vermiethet gewesene Wohnung zu einem vierten Klassenzimmer für die dortige evangel. Elementarschule Nr. 42 eingerichtet und 2) der Kostenbetrag mit 320 Thlr. 10 Sgr. bewilligt werde. Die Schulen-Commission befürwortet die Genehmigung, welche erfolgt. — Bewilligt werden die Kosten der Vertretung des Oberlehrers Reiche an der Realschule am Zwinger mit 240 Thlr., desgleichen die der Vertretung des Oberlehrers Kappel an der 2. Vorbereitungsklasse der Realschule zum heiligen Geist während eines vierwöchentlichen Urlaubes mit 26 Thlr., desgleichen eine jährliche persönliche Gehaltszulage von 100 Thlr. für den zweiten ordentlichen Lehrer an der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße, Dr. Schönermark. Derselbe hat einen Ruf in eine bessere Stelle an der Ritterakademie zu Liegnitz erhalten, will aber darauf verzichten, wenn ihm besagte Gehaltserhöhung zu Theil wird, die man ihm um so bereitwilliger gewährt, als er sich durch wissenschaftliche Bildung, musterhaften Fleiß und Lebenswandel, Beliebtheit bei seinen Schülerinnen und Collegen, kurz durch jegliche Tüchtigkeit für sein Amt auszeichnet. — Mit der hiesigen Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft waren über die Berechnung der sogenannten Ueberstunden Differenzen entstanden und zur Deckung etwaiger Ansprüche 2135 Thlr. 13 Sgr. reservirt worden. Die Differenzen sind behoben und daher wird das Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1868 um diesen Betrag verstärkt.

Es werden zu Schiedsmännern gewählt: für den 11,000 Jungfrauen-Bezirk Kunstgärtner Guillemain, Michaelisstraße 5, für den Neu-Scheitniger Bezirk Holzhändler Richter, Kleine Scheitnigerstraße 61, für den Drei-Bergen-Bezirk Kaufmann Kramer sen., Büttnerstraße 30, für den Hummerei-Bezirk Gold- und Silberarbeiter Weiß, Hummerei 15, für den Schlachthof-Bezirk Brauermeister Kunze, Herrenstraße 16, für den Theater-Bezirk Mechanikus Sitte, Taschenstraße 8, für den Zwinger-Bezirk Uhrmacher Hoffmann, Schweidnitzerstraße 28.

Wiedergewählt werden: zum Mitglied der Gewerbe-Deputation Honigkuchen-Fabrikant Berger jun., zum Mitglied der Marstall-Deputation Fuhrwerksbesitzer Heinke.

Gewählt werden: zum Mitglied der Armen-Direction Kaufmann und Stadtverordneter Gumpert, zum Stellvertreter eines Mitgliedes des Sparkassen-Curatoriums Kaufmann Weinhold, Ring 39, zu Vorstehern der evangelischen Elementarschule 39 (zu Alt-Scheitnig) der frühere Gerichtsscholz Kuhnert, Alt-Scheitnig 15, und der Restaurateur Wilhelm Dietrich zu Alt-Scheitnig, zu Vorstehern der evangelischen Elementarschule 40 (zu Huben) Erbsaß Gottfried Lube, Huben 2 und der frühere Gerichtsscholz Schliebs, Huben 8, zu Vorstehern der katholischen Elementarschule XII Particulier Laube, Matthiasstraße 62, und Deichhauptmann Rockel, Rosenthalerstr. 9.

Zur Pflasterung der Gräbschener Straße von der Gartenstraße bis zur Barriere sind bereits im vorigen Jahre die Mittel bewilligt worden. Dringend geboten sind und werden vom Magistrat beantragt die Pflasterungen der Verbindungsstraße vom Ketzerberg über die Promenade nach dem oberen Bär, resp. nach der Straße am Ohlauer Stadtgraben mit Granitsteinen 2. Sorte, verbunden mit der Anlage von Bürgersteigen und Belegung derselben mit 4 Fuß breiten Granitplatten (3900 Thlr.), die Umpflasterung der Tauenzienstr. von der Claassenstraße bis zur Brüderstr. und zwar in einer Breite von 2½ Rth. mit Feldsteinen (1818 Thlr.), die Anlegung eines Bürgersteiges vor den Grundstücken 1, 2, 3 der Kreuzgasse mit 4 Fuß breiten Platten (160 Thlr.) und die Umpflasterung der übelständigsten Stellen der Werderstraße mit Feldsteinen, soweit die Summe von 6000 Thlr. durch die genannten Pflasterungen nicht beansprucht wird. Diese Anträge des Magistrats hat die Bau-Commission wesentlich modificirt, wie dies bereits in Nr. 253 d. Z. ausführlich mitgetheilt worden ist. Ref. Rogge weist darauf hin, daß die vom Magistrat beantragte Kürzung des Pflasterungs-Etats für dieses Jahr (10,000 Thlr.) um 4000 Thlr. nicht von der Versammlung genehmigt wurde. Sodann

(Fortsetzung in der Beilage.)

Es wird alsdann auch für vorzügliche Verpflegung Sorge getragen werden, was wir mit gutem Recht aus den Bemühungen folgern, welche sich die Gastwirthe schon gegenwärtig geben, wo im Durchschnitt nicht höher als für zehn Silbergroschen zu Mittag gespeist wird und der Wein noch ein durchaus unbeliebtes Getränk ist. Die Gastwirthe zum „Stern", die Herren Tettenborn und Richter, von denen der erstere selbst ein vorzüglicher Koch ist, bieten eine recht gute **table d'hôte** zu 12½ Sgr., und haben außerdem im Gartenhause ein Café mit Billard errichtet, wo sowohl Getränke als Gebäck von tadelloser Qualität verabreicht werden. Der Gasthof zur „Sonne", wo **à la carte** gespeist wird, befriedigt ebenfalls durch möglichste Sorgfalt in der Zubereitung der Speisen und Promptheit der Bedienung, und ein gleiches Lob wird Herrn Geisler, dem Gastwirth zur „Neuen Welt" von den Besuchern gespendet.

Freilich führen alle diese Gasthäuser ihren Namen nur, wie **lucus a non lucendo.** Es sind eben nur Gasthäuser in dem Sinne, daß sie ihre höchst bescheidenen Räumlichkeiten Jedermann gastlich öffnen und nach Kräften für die Leibesnahrung sorgen. Ein Gasthaus im eigentlich städtischen Sinne, ein Hotel mit angemessenen Einrichtungen für Gäste, existirt zur Zeit in Cudowa nicht, wie auch kein Kurhaus vorhanden ist, das man fast in allen Badeorten als Centralpunkt für die Badegäste anzutreffen gewohnt ist.

Und hiermit sind wir bei dem Punkte angelangt, den wir am Eingange unseres Artikels berührten, daß sich an den eingetretenen Besitzwechsel Cudowas große Hoffnungen für den Aufschwung des Badeortes knüpfen. Wie man nämlich hört, sollen die Pläne des neuen Badebesitzers ziemlich weitgreifend sein und seine Absicht dahin gehen, das von den früheren Besitzern so lang Verabsäumte endlich zur Ausführung zu bringen. Hr. Baron v. Otterstedt soll sich mit der nicht genug zu rühmenden Idee tragen, das Gasthaus zur „Sonne" anzukaufen und mit allen dazu gehörigen Nebengebäuden rasiren zu lassen, wodurch ein prachtvoller Platz für Gartenanlagen gewonnen würde. Der gegenüberliegende und zum Dominium gehörige Gasthof zum „Stern" hingegen, oder auch das sogenannte „alte Bad" soll zu einem großen Kurhause und Hotel umgebaut und damit den berechtigten Anforderungen der vorgeschrittenen Zeit volle Rechnung getragen werden.

Gelangt dies wirklich zur Ausführung, so wird der Name des Barons v. Otterstedt, als des Regenerators von Cudowa noch in den spätsten Zeiten mit ehrenvollem Angedenken in den Annalen des Ortes genannt werden.

Die ersten Maßnahmen für die Neugestaltung des Bades sind allerdings noch wenig hervorragend, bei der Kürze der Zeit aber, seit welcher der Besitzwechsel stattgefunden, immerhin sehr anerkennenswerth. So ist beispielsweise die frühere höchst dürftige Ausstattung der Badecabinets durch eine recht anständige ersetzt worden. Von wesentlicher Bedeutung wäre jedoch die Herstellung des Dampfbetriebes im Kesselhause, wodurch allein die Beschaffung einer genügenden Bäderanzahl zu ermöglichen wäre. Die dankenswertheste Neuerung in dieser Saison ist das Engagement einer Badekapelle, die selbst höheren künstlerischen Ansprüchen Genüge zu leisten im Stande ist.

Wir waren früher, sobald die Stunde der Promenadenmusik schlug, daran gewöhnt, die entferntesten Plätze aufzusuchen und außerhalb der Gehörslinie zu fliehen. Nicht gering war daher unsere Ueberraschung, in diesem Jahre eine Kapelle anzutreffen, die in ihren Programmen, wie in der Ausführung auch das Urtheil eines strengen Kritikers nicht zu scheuen braucht. Sie ist 24 Mann stark, zum Theil aus dem Bilse'schen Corps, zum Theil aus der Löwenberger Kapelle recrutirt und steht unter der Direction eines noch jungen, aber sehr talentvollen Musikers, des Herrn Teichert aus Berlin. Das Publikum wohnt jetzt den Concertstunden mit vieler Aufmerksamkeit bei, und auch Ihr mit musikalischen Genüssen den ganzen Winter hindurch gefutterter Recensent schließt sich dabei nicht aus.

Daß der Beitrag für die Bademusik aber um das Vierfache gegen früher erhöht werden soll, halten wir für eine Fabel. Die neue Verwaltung wird schwerlich mit einer Maßregel debütiren wollen, welche bei der Mehrzahl der Kurgäste auf die heftigste Opposition stoßen, während man eine mäßige Erhöhung ganz in der Ordnung finden würde.

Gern gedenken wir auch der unermüdlichen, wahrhaft väterlichen Sorgfalt, welche der seit einem Menschenalter hier thätige Badearzt, Herr Sanitätsrath Dr. Nentwig, den Kurgästen zuwendet. Er hat für Jedermann ohne Unterschied des Standes dasselbe wohlwollende Entgegenkommen, dieselbe freundliche und aufmerksame Behandlung. In dieser Saison ist übrigens noch ein zweiter Badearzt, ein junger, strebsamer Mann, Herr Dr. Jacob, angestellt worden.

In der Apotheke werden sämmtliche Mineralwasser verabreicht und auch eine gute Molke bereitet.

Für das religiöse Bedürfniß der Protestanten ist durch den Gottesdienst gesorgt, der in dem Bethause auf dem Kapellenberge allsonntäglich durch den Pastor von Straußeney, Hrn. Sikora, abgehalten wird. Die katholischen Kurgäste besuchen die Kirche des nahe gelegenen Dorfes Tscherbeney.

Den Badereisenden nach der Grafschaft Glatz, wie auch allen Touristen in dieser Gegend empfehlen wir bei dieser Gelegenheit den „Führer durch die Grafschaft Glatz" von A. Brosig und die „Specialkarte der Grafschaft Glaz" von Liebenow. Beides aus dem Trewendtschen Verlage. Sie sind eben so zuverläßige als unerläßliche Hilfsmittel für die Orientirung und von einem höchst praktischen und handlichen Format. Freunde der Naturwissenschaften mögen nicht unterlassen, sich das treffliche „Handbuch für Sudeten-Reisende" von Schärenberg (ebenfalls aus dem Verlage von Trewendt) anzuschaffen. Das mit sechs Kärtchen in Farbendruck geschmückte Buch gewährt ebenso reiche Unterhaltung als Belehrung.

Für Reisende nach dem benachbarten Johannesbad in Böhmen, deren es in Schlesien eine ziemliche Anzahl giebt, sei hier die warnende Notiz hinzugefügt, sich ja nicht auf die österreichische Postbeförderung von Trautenau aus zu verlassen. Dieselbe erinnert nach einer uns von zuverlässiger Seite zugegangenen Schilderung an die Schrecknisse der „Landkutsche" welche die Börne'sche Satire für ewige Zeiten gegeißelt hat. Der Raum gestattet uns leider nicht, die detaillirte Schilderung hier zum Abdruck zu bringen. Aber die Warnung ist zum wenigsten gegeben und sie wird hoffentlich nicht unbeachtet bleiben.

M. Kurnik.

[Ein Fürst nach dem Herzen der Serben.] Karl v. Thaler veröffentlicht in der „N. fr. Pr." einen interessanten Aufsatz über seinen Aufenthalt in Belgrad kurz vor der Ermordung des Fürsten Michael. Er sagt u. A.: „In den Schaufenstern der Photographen sah ich überall das Porträt des Fürsten Michael. Er sei sehr beliebt, erzählte man mir; Niemand ahnte die blutige That von Toptschieder. Neben ihm hingen die Bilder der schönen Fürstin Julie und der kaum weniger schönen Kathinka Konstantinovich, die ihm mehr als Cousine war. Das Verhältniß mit Kathinka hat man ihm nie verziehen, so wenig wie seine westeuropäische Bildung. Der alte Milosch war doch ganz anders! sagten die Leute mit leuchtenden Augen. Der hörte einmal, daß ein Geistlicher eine arme Frau nicht begraben wollte, weil die Familie ihm die Gebühr nicht zahlen konnte. Fürst Milosch ging hin, überzeugte sich, ließ den Geistlichen holen und begleitete die Leiche. Auf dem Kirchhofe angelangt, befahl er zwei Gräber zu graben, und als der Körper der Frau eingesegnet und versenkt war, warf er den Geistlichen eigenhändig in das zweite Grab, das sofort über dem Lebenden zugeschüttet ward. So regierte Milosch; er war der rechte Mann für Serbien, und das Volk vergöttert sein Andenken."

[Eisenbahn mit nur einer Schiene.] Man baut jetzt vor den Thoren von Paris eine kleine Eisenbahn mit nur einer Schiene, die auf dem gewöhnlichen Fahrweg angebracht wird, ohne daß derselbe einer besonderen Veränderung bedarf. Die Maschine hat drei Räder, von denen zwei auf dem Wege gehen und eines auf der Schiene. Diese trägt die ganze Last des Zuges. Diese Versuchslinie, die von Raincy nach Montmirail geht (nicht ganz eine preußische Meile), wird in den Tagen vom 15. bis 20. Juli dem Publikum geöffnet werden.

[Die Damen müssen's wissen.] Die Meeting-Agitation in Böhmen ist nun nach Mähren verpflanzt worden. Wie der „M. Corr." berichtet, soll am Peter- und Paul-Tage auf einer Wiese zwischen Hullein und Kremsier eine solche Versammlung stattfinden, zu welcher die Bevölkerung der Bezirke Kremsier, Prerau, Holleschau, Napajedl, Hradisch und Zdaunek einberufen ist. Damen des Kremsierer Bezirkes haben für diese Feier eine Fahne mit der Silber-Inschrift: „Landsleute, wir ergeben uns nicht!" gestickt.

[Eine interessante Wette.] Zwei junge unverheirathete Frauenzimmer in Newyork sind eine sonderbare Wette eingegangen. Diejenige Dame, welche zuerst das Gewicht von 150 Pfund erreicht, ist Siegerin. Die eine der wettenden Damen nährt sich von sogenannten Kaldaunen (Tripe), Eiern und Sherry, die andere von Fischrogen und Chokolade.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

rechtfertigt Ref. die Anträge der Bau-Commission. Friese spricht über den schlechten Zustand der Werderstraße und wünscht Neupflasterung derselben mit behauenen Granitsteinen bis zum Packhofe; er stellt einen darauf bezüglichen Antrag. Paul beantragt Neupflasterung der großen Scheitnigerstraße. Müller für Pflasterung der Werderstraße, auf der fortwährend Vorspann nöthig und allwo täglich Thierquälereien stattfinden. Neugebauer für sämmtliche Commissions-Anträge. Stadtrath Pläschke: Die von der Commission vorgeschlagenen Neupflasterungen sind allerdings dringend nöthig. Bei Neupflasterungen ist bismehr mehr als das Nothwendige geschehen, was durch Zahlen bewiesen wird. Es wurden 420,000 Thlr. in 13 Jahren verwendet für diese Neupflasterungen und 67,000 Thlr. für Unterhaltung des Straßenpflasters. Es sind jetzt außer den 6000 Thlr. noch 4000 Thlr. verfügbar, da Magistrat dem bereits gedachten Beschluß der Versammlung zugestimmt hat. Die Verwendung der Anleihe erfordert die größte Vorsicht, damit nicht im Jahre 1872 eine Erhöhung der Steuerkraft nöthig wird.

Riemann: In Bezug auf die annectirten Ortschaften ist für Pflasterungen der Betrag von 1000 Thlrn. bestimmt; er beantragt Pflasterung der Bohrauerstraße, jedenfalls Verwendung der 1000 Thlr. noch in diesem Jahre. Beyersdorf warnt, die Anleihe für jährlich wiederkehrende Ausgaben zu verwenden, was die Commission in Bezug auf die Pflasterungen vorgeschlagen. Er beantragt also, die Anleihe aus dem Spiel zu lassen, da wir bereits ein verschleiertes Deficit haben. Pläschke: Ein Deficit ist keineswegs vorhanden. Rogge hält die Ansicht Beyersdorf's für berechtigt, allein die Versammlung hat selbst einen Theil der Anleihe (300,000 Thlr.) für Pflasterungen bestimmt und nicht blos für die in den annectirten Ortschaften.

Guder für die Commissions-Anträge, werden 10,000 Thaler aus der Anleihe entnommen, so wird sie dadurch nicht geschwächt werden. Die für die annectirten Ortschaften bestimmten 1000 Thlr. finden demnächst ihre Verwendung von der Friedrichsstraße bis zur Canther Barriere. Beyersdorf: nochmals gegen den Commissions-Antrag 7.

Bouneß: Von der Anleihe sind 300,000 Thlr. für Pflasterungen bestimmt; sie müssen für diesen Zweck verwendet werden, um die Pflasterungen so rasch wie möglich ins Werk zu setzen. Pläschke: Die sofortige Verwendung dieser 300,000 Thlr. ist nicht beschlossen worden und unmöglich, da die Anleihe in Serien eingeht.

Der Antrag der Commission 1: Pflasterung der Verbindungsstraße zwischen Ketzerberg und Ohlauufer, des Bürgersteiges vor den Grundstücken 1, 2, 3 der Kreuzgasse wird genehmigt, desgleichen Antrag 2: die Umpflasterung der Tauenzienstraße nicht zu genehmigen. Ebenso werden genehmigt die Anträge 3 und 4 (s. die obgedachte Nr. d. Z.), Antrag 5: Pflasterung der Tauenzienstraße mit Granitwürfeln, der Werderstraße bis zum städtischen Packhofe, der Vorwerksstraße, des Königsplatzes. Die Deckung der Kosten aus dem Anleihefonds wird abgelehnt. Pauls und Riemanns Anträge fallen. Riemanns Antrag, die besagten 1000 Thlr. für die annectirten Ortschaften baldigst zu verwenden.

Asch spricht sich über die schlechte Reparatur der Klosterstraße durch den Fiscus aus. Baurath Kaumann: Es schweben Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Fiscus wegen der fiscalischen Straßen. Dem Prorector Kauffmann an der höheren Töchterschule am Ritterplatz wird eine Umzugskosten-Vergütigung von 50 Thlr. bewilligt, ferner dem ordentlichen Lehrer Auras an der Realschule am Zwinger die persönliche Zulage von jährlich 50 Thlr. auf 100 Thlr. erhöht. Letzterer ist seit 30 Jahren an dieser Schule angestellt und hat während dieser Zeit mit gewissenhafter Treue und gutem Erfolge gewirkt.

Das neu erbaute, bis zum 1. October d. J. zu vollendende Schulhaus Matthiasstraße 50a ist zur Aufnahme der beiden evang. Elementarschulen 8 und 15, sowie einer neuen kath. Elementarschule bestimmt. Die evang. Elementarschule 8, z. Z. Knaben- und Mädchenschule, wird alsdann Mädchenschule, während die Schule 15 ihren derzeitigen Charakter als Knabenschule beibehält und zur Aufnahme des Ueberschusses an Knaben aus der Schule 8, welche schon vierklassig ist, um eine vierte Klasse erweitert wird. Die kath. Elementarschule XII. ist zu vier Klassen angelegt und für beide Geschlechter bestimmt. In ihr geht die derzeitige zweite städtische Klasse zur Michaelis-Pfarrschule auf. Die Kosten der Verlegung der Schule 8, der Verlegung und Erweiterung der Schule 15, sowie der Errichtung der kathol. Schule XII. werden genehmigt, 1) in Höhe von 342 Thlr. 15 Sgr. aus dem Dispositionsfonds der Verwaltung der Lehrerbesoldungen, 2) aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei: a. mit 1017 Thlr. 15 Sgr. pro 1868, b. mit 454 Thlr. 1869 unter event. Verstärkung desselben durch die entfallenden Miethen für die Locale der 4. Klasse der Schule 8 und der 3 Klassen der Schule 15 per a. pro 1868 67 Thlr. 15 Sgr., b. pro 1869 270 Thlr., sowie durch die bei schließlicher Rechnungslegung bei dem Baufonds des Schulhauses Matthiasstraße 50a etwa sich noch ergebenden Ersparnisse gegen den Kostenanschlag bis zur Höhe der Kosten für die Schul-Utensilien gedeckt werden.

Die kathol. Elementar- (Knaben-) Schule 1., Nicolaistr. 63, zählt gegenwärtig drei, bei der günstigen Lage fast im Mittelpunkte der Stadt stark besuchte Klassen. In der dritten Klasse ist namentlich ein solcher Andrang, daß sich nahe an 100 Kinder in derselben befinden und am letzten Aufnahmetermin viele haben zurückgewiesen werden müssen Deshalb ist die Erweiterung der Schule um eine vierte Klasse nothwendig, für die die in dem bezeichneten Schulhause noch bis zum 1. October 1867 von der evangel. Mittelschule benutzten Klassenzimmer verfügbar, Bis zum 1. October d. J. kann eine ordentliche Lehrkraft für die Schule gewonnen werden. Der Antrag des Magistrats: 1) an diesem 1. October eine vierte Klasse bei gedachter Schule zu eröffnen, 2) die Kosten a. per 70 Thlr. aus dem Dispositionsfonds der Verwaltung der Lehrerbesoldungen, b. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1868 mit 177 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., pro 1869 mit 17 Thlr. 5 Sgr. zu decken, wird genehmigt. — Die durch die Einrichtung eines Turnplatzes an der Realschule zum heil. Geist erwachsenen Kosten in Höhe von 691 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. werden bewilligt.

+ [Zum Jubiläum des Oberpräsidenten.] Das Königliche Medicinal-Collegium der Provinz Schlesien, dessen Vorsitzender der Jubilar durch länger als ein Decennium ist, hat diesen Ehrentag nicht unbenützt vorübergehen lassen, um ihm durch Ueberreichung eines Pracht-Albums einen Beweis ihrer tiefsten Ehrerbietung an den Tag zu legen. Das Kunstwerk, das aus dem artistischen Institut von Moritz Spiegel hervorgegangen ist, besteht in einem Tableau, welches die Widmung an den Jubilar enthält, und in dessen Rande nicht nur die wichtigsten Gedenktage, sondern auch in meisterhaften Aquarellen: das Riesengebirge mit der Schneekoppe, die königliche Universität, das königliche Regierungsgebäude und eine Ansicht der Stadt Breslau angebracht sind. Ein Meisterstück ist auch die hierzu in Verwendung gekommene Album-Decke, welche von echt anilinfarbenem Sammt und mit einer reich echtgoldenen Pressung ausgestattet ist. Die wahrhaft gelungenen Portraits der einzelnen Mitglieder des königlichen Medicinal-Collegiums, — Regierungs-Vice-Präsident Christian Graf von Poninski, Director der chirurgisch-augenärztlichen Klinik und Polyklinik der Universität, General-Arzt und Königl. Geheimer Medicinal-Rath Professor Dr. med. Theodor Middeldorpf, Director des Königl. Anatomie-Instituts, Geheimer Medicinal-Rath Professor Dr. Hans Carl Leopold Barkow, Königl. Medicinal-Rath und Polizei-Physikus Dr. med. Alphons Wendt, Director der geburtshülflichen Klinik, Medicinal-Rath Professor Dr. Otto Spiegelberg, Regierungs- und Medicinalrath Dr. med. Ewald Wolff, und Medicinal-Assessor und Stadtrath a. D. Gustav Gerlach — sind aus verschiedenen hiesigen photographischen Ateliers hervorgegangen.

=ßß= [Glückwunsch-Adressen.] Die katholischen Schullehrer-Seminare Schlesiens haben Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten Frhrn. Dr. v. Schleinitz ihre Glückwünsche durch 5 Adressen dargebracht, welche heute nach Goslar gesendet worden sind. — Die Kunstschrift und die sinnigen Randzeichnungen sind bei der einen von dem in dergleichen Arbeiten virtuos bewanderten Director, bei den andern durch Lehrer oder Schüler der Anstalt angefertigt worden. — Ein geschmackvoller Einband, Purpursammt, reich mit Golddruck ausgestattet, aus der Offizin Heilborn hervorgegangen, umschließt die Wünsche der Schwesteranstalten, deren älteste 103, die jüngste kaum 2 Jahre ihres Bestehens zählt.

§—§ [Weihe.] Heut Vormittag fand im Beisein einer großen Anzahl Mitglieder des Gustav-Adolf-Vereins, hiesiger Geistlicher und zahlreicher Gemeindeglieder von St. Bernhardin die feierliche Einweihung des in einfachem, aber würdigem Stile gehaltenen Grabdenkmals für den am 16. August v. J. verstorbenen Propst Schmeidler auf dem St. Bernhardin-Kirchhofe bei Rothkretscham statt. Nach einem von Lehrern hiesiger Schulen ausgeführten Gesange hielt Herr Diaconus Treblin die Weihrede, in welcher derselbe in gehaltvoller Weise der treuen Liebe und Verehrung gedachte, welcher der zu früh Verstorbene über seine Gemeinde und weit über unsere Stadt hinaus in allen Kreisen sich erfreute und die ihm hier ein seiner würdiges Opfer der Dankbarkeit dargebracht habe. Herr Kirchen-Inspector, Consistorialrath Heinrich, ertheilte nach dem Vortrage eines Schlußgesanges den Anwesenden den Segen und der aus der Ferne herbeigeeilte Sohn des Dahingeschiedenen, Herr Diaconus Schmeidler aus Schweidnitz, sprach im Namen der Hinterbliebenen dem Comite, der Kirchgemeinde und allen Anwesenden den Dank derselben für die vielfachen ihnen auch bei dieser Gelegenheit kundgegebenen Beweise der Theilnahme aus.

α [Herr Fürstbischof Dr. Förster,] der gestern Nachmittag schon eine kleine Spazierfahrt unternommen, hat sich entschlossen, die Reise nach Oesterreichisch-Schlesien bis nach dem Feste Peter und Paul aufzuschieben, um welche Zeit er alljährlich nach Schloß Johannisberg zu reisen pflegt. Vorher wird derselbe erst den im Alumnat befindlichen Diakonen die Priesterweihe ertheilen.

α [Von der Michaeliskirche.] Eine große Anzahl Arbeiter ist wieder beschäftigt und die Untermauerungsarbeiten am südlichen Thurme geben rüstig vorwärts. Bald werden die großen gothischen Fenster im Erdgeschoß vollständig zugemauert sein. Ueber den nördlichen (eingestürzten) Thurm sind wir in der Lage, mit Bestimmtheit zu berichten, daß derselbe nur über Portalhöhe hinaus wieder aufgemauert und dann, ähnlich den Domthürmen, abgedacht wird. (Ist kaum glaublich!) Späteren Jahren vielleicht oder gar wohl erst der Nachwelt wird der Ausbau dieses verhängnißvollen Zwillingsbruders überlassen bleiben. Für jetzt könnte man den Thurmstumpf als Glockenthurm benutzen.

Liegnitz. 17. Juni. [Menschenhandel?] Am vergangenen Sonntage Abends wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Mann verhaftet, welcher — wie es den Anschein hat — junge Mädchen von 14 bis 16 Jahren unter allerlei Vorwänden sehr bedenklichen Bestimmungen entgegenführen wollte. Das Ziel der Reise scheint zunächst Hamburg gewesen zu sein. Derselbe hatte jedenfalls mehreren Zeitungen und auch unserem Blatt eine Annonce eingesandt, in der in einem Vertrauen erweckenden Tone ein junges Mädchen von 14—16 Jahren als Pflegetochter gesucht wurde und für welche, wenn sie sich von Herzen recht gut beweise, bestens gesorgt werden würde. Es hatten sich auf die, wie gesagt, ganz unverfängliche Anzeige hin mehrere junge Mädchen an die ausgegebene Adresse gewandt und waren von dem verhafteten Individuum aufgefordert worden, Sonntag Abend auf den Bahnhof zu kommen, theils um fernere Rücksprache zu nehmen, theils um mit abzureisen. Eine weitere Anzahl junger Mädchen soll auf den Bahnhof in Kohlfurt bestellt gewesen sein. Obgleich sich der Unternehmer in seiner Correspondenz mit den Angehörigen der betreffenden jungen Mädchen jedes Mal einen anderen Namen gegeben hatte, so war der Umstand, daß in gleicher Weise mehrere junge Mädchen engagirt werden sollten, wovon sich glücklicher Weise das Gerücht verbreitet hatte, sehr Verdacht erregend und veranlaßte die hiesige Polizei-Verwaltung, das mit dem Abendzuge von Breslau richtig eingetroffene Individuum, das sich hier für einen Rittergutsbesitzer ausgab, sofort zu verhaften und der Staatsanwaltschaft zu übergeben. — Vorläufig wurde bereits auf dem Bahnhofe von einem Angehörigen eines der betreffenden jungen Mädchen, sowie von anderen Anwesenden, Lynch-Justiz an dem Verhafteten geübt, den nur das energische Auftreten der Polizei-Sergeanten vor weiteren Züchtigungen schützen konnte. Ein mit Beschlag belegter Reisekoffer, der sich im Besitze der hiesigen Staatsanwaltschaft befindet, wird vielleicht über die Person und die Absichten des Menschen weitere Auskunft geben. (Stadtbl.)

8 **Guhrau**, 17. Juni. [Bürgermeisterwahl.] Die Stadtverordneten haben gestern in ihrer sehr zahlreich besuchten Versammlung unseren allverehrten Herrn Bürgermeister Schenkemeyer auf fernere 12 Jahre mit einer Gehaltszulage von 100 Thlr. einstimmig erwählt. — Herr Schenkemeyer genießt allgemeines Vertrauen und die Liebe der Einwohnerschaft. Eine Commission aus den Stadtverordneten theilte ihm die Wiederwahl bald nach dem Schluß der Sitzung mit.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 18. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) geschäftslos, gek. 1000 Ctr., pr. Juni 54 Thlr. Br., 53½ Thlr. Gld., Juni-Juli 52½ Thlr. Br., Juli allein 52 Thlr. bezahlt, Juli-August 50—49¾ Thlr. bezahlt und Br., August-September —, September-October 49¼ Thlr. bezahlt und Br., October-November —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 86 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 55 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 51½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — Ctr., loco 9⅔—¾ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juni und Juni-Juli 9¾ Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 9¾—⅚ Thlr. bezahlt, October-November 9¾ Thlr. Br., 9⅔ Thlr. Gld., November-December 9⅚ Thlr. Br., 9¾ Thlr. Gld.

Spiritus fest, gek. — Quart, loco 18 Thlr. Br., 17¾ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 17¾ Gld., Juli-August 17⅚ Thlr. bezahlt, August-September 18¼ Thlr. bezahlt, September-October 16 11/12—17 Thlr. bezahlt.

Zink ruhig.

Die Börsen-Commission.

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Janke & Comp.)

Der Auftrieb in der Woche vom 12.—18. Juni betrug:

32 Ochsen, 40 Kühe, 119 Kälber, 888 Hammel, 56 Schweine.

Die Beschickung war im Verhältniß zu allen bisherigen Märkten eine sehr geringe zu nennen, weshalb auch das Geschäft kein lebhaftes war. Die Preise waren die der Vorwoche.

Es wurde bezahlt excl Steuer für:

a. Rinder, pro 100 Pfd. Fleischgewicht,	Prima-Waare	15—16	Thlr.
	II. Sorte	12—13	„
	geringere	10—11	„
b. Kälber, pro 100 Pfd. Fleischgewicht		14—15	„
c. Hammel, „ 50 „ „	Prima-Waare	6—7	„
„ 40 „ „	II. Sorte	4½—5½	„
„ 30 „ „	geringere	3—3½	„
d. Schweine, „ 100 „ „	Prima-Waare	15—16	„
	II. Sorte	13—14	„

Die Markt-Commission.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Glogau, 18. Juni. Nach einer Mittheilung des „Niederschlesischen Anzeigers" droht dem Juristenstande ein empfindlicher Verlust. Eine Capacität desselben, der Vice-Präsident v. Rönne, soll seinen Abschied beantragt haben. Zurücksetzungen sollen die Veranlassung zu diesem Schritte gegeben haben. (Tel. Dep. der Bresl. Z.)

Berlin, 18. Juni. Reichstag. Bei Gelegenheit der Interpellation Dunker's wegen mangelhafter Ausführung des Freizügigkeitsgesetzes erwidert Delbrück: der Bundeskanzler sei zur Ueberwachung, nicht aber zur Ausführung der Bundesgesetze verpflichtet; übrigens sei vielen Beschwerdefällen bereits abgeholfen. Der Redner betont: das Freizügigkeitsgesetz beseitigte nicht den Unterschied zwischen Niederlassung und Naturalisation. Die Interpellation Ulrich's, betreffend die gleichmäßige Verwaltung der Bundeseisenbahnen wird zurückgezogen, da der Interpellant die Ueberzeugung gewinne, daß der betreffende Artikel der Bundesverfassung in voller Ausführung begriffen sei. Darauf wird der Gesetzentwurf Friedenthal's, betreffend die Haftbarkeit der Brennereiunternehmer, angenommen. Ebenso wird das Braumalzsteuergesetz angenommen, desgleichen das Bundesbeamtengesetz, wobei die Exemtion der Bundesbeamten von den Gemeindelasten wiederhergestellt wird. Ueber den Antrag von Hagke auf Herstellung eines Reichsarchivs wird der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Auf eine Anfrage Lasker's erklärt Delbrück, daß die Vorlegung des Genossenschaftsgesetzes vielleicht Sonnabend erfolgen wird.

Berlin, 18. Juni. In dem Prozesse Dühring gegen Wagener wurde der Kläger abgewiesen. Der Gerichtshof nimmt an, daß die Arbeit nach amtlicher Auskunft ohne Vorbehalt festgestellt ist.

Der König reist Sonntag Abend nach Hannover und verweilt Montag und Dinstag daselbst; er geht sodann am Mittwoch nach Kassel und Mainz zur Truppenbesichtigung, darauf aber nach Worms und kehrt am Freitag zurück. Sonnabend erfolgt der Schluß des Reichstags durch den König.

Stuttgart, 18. Juni. Der bereits signalisirte Artikel des „Würtembergischen Staatsanzeigers" gegen den Stuttgarter „Beobachter" weist die Verbindung der Regierung mit der Demokratie, sowie die Bildung eines Südbundes als unberechtigtes und hoffnungsloses Verlangen zurück. Der Südbund des „Beobachters" bedeute nichts als eine südwestdeutsche Republik. Die Frage der von ihm geforderten Volksbewaffnung sei durch das Kriegsdienstgesetz bereits entschieden. Man muß, sagt das Blatt, sich derjenigen Ordnung anschließen, welche diejenigen angenommen haben, die im Kriege mit uns zusammenstehen und man muß voraussichtliche Gegner gleichfalls berücksichtigen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 18. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 130½. Breslau-Freiburger 113½. Neisse-Brieger 94½. Kosel-Oderberg 90. Galizier 92½. Köln-Minden 130. Lombarden 102⅞. Mainz-Ludwigshafen 129½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97¾. Oberschles. Litt. A. 184¼. Oesterr. Staatsbahn 149¼. Oppeln-Tarnowitz 76 B. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 76. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 90 B. Rheinische 118. Warschau-Wien 59¼. Darmst. Credit 91⅞. Minerva 37⅞. Oesterr. Credit-Actien 85¼. Schles. Bank-Verein 115¼. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anleihe 95½. 3½proc. Staatsschuldscheine 84. Oesterr. National-Anl. 55. Silber-Anl. 60. 1860er Loose 73⅝. 1864er Loose 51. Italien. Anleihe 51⅝. Amerik. Anleihe 78¼. Russ. 1866er Anleihe 110¾. Russ. Banknoten 83⅜. Oesterr. Banknoten 87½. Hamburg 2 Monate 150½. London 3 Mon. 6, 23¾. Wien 2 Monate 86¾. Warschau 8 Tage 83¼. Paris 2 Mon. 81. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 65¼. Poln. Pfandbriefe 62½. Baier. Prämien-Anleihe 101⅞. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93⅞. Schlesische Rentenbriefe 91⅞. Posener Creditscheine 85¾. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 55.

Berlin, 18. Juni. Roggen: matt. Juni-Juli 53¼, Juli-August 51½, Sept.-Octbr. 50½, Octbr.-Nov. —. — Rüböl: fest. Juni-Juli 9⅞, Sept.-Octbr. 9 11/12. — Spiritus: fester. Juni-Juli 18⅜, Juli-August 18⅜, Sept.-Oct. 17⅚, Oct.-Nov. —.

Stettin, 18. Juni. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen steigend, pro Juni-Juli 88½. Juli-August 84½. Sept.-October 78½. — Roggen fester, pro Juni-Juli 57½. Juli-Aug. 54. Sept.-Oct. 53. — Rüböl unverändert, pro Juni-Juli 9⅔. Sept.-Oct. 9¾. — Spiritus höher, pro Juni-Juli 18¼. Jul.-Aug. 18½. Sept.-Oct. 17 11/12.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sara Friedewald,
Samuel Herzfeld. [6861]
Grabow. Ostrowo.

Alfred Gradenwitz,
Bertha Gradenwitz, geb. **Salomon.**
Neuvermählte.
Berlin. [6862]

Entbindungs-Anzeige. [2309]
Meine geliebte Frau **Rosalie**, geborne **Leipziger**, wurde heut Morgen ½7 Uhr von einem kräftigen muntern Knaben glücklich entbunden.
Glatz, den 17. Juni 1868.
Markus Sachs.

(Statt jeder besonderen Mittheilung.)
Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2315]
Patschkau, den 17. Juni 1868.
Müller, Bürgermeister.

Heute Morgen 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Ottilie**, geb. **Springer**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Neisse, den 17. Juni 1868.
[6853] **Ernst Möser.**

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde meine geliebte Frau **Cäcilie**, geb. **Leipziger**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [6860]
Neisse, den 17. Juni 1868.
S. Adler.

Am 17. d. M., 11 Uhr Abends, starb nach langen Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Eugen Baron**, im 62. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies statt jeder besonderen Meldung an: [5944]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Auguste Baron, geb. **Höfer.**
Emilie, **Eduard**, **Erdmann**, **Ernst** } Baron.

Todes-Anzeige.
Durch das gestern erfolgte Hinscheiden des Kaufmanns Herrn **Louis Kanter** im ehrenvollen Alter von 72 Jahren haben wir eines unserer ältesten Mitglieder verloren. Derselbe gehörte seit 48 Jahren unserer Gesellschaft an und werden wir ihm ein treues Andenken bewahren. [6863]
Breslau, 18. Juni 1868.
Der Vorstand
der Gesellschaft der Brüder.

Todes-Anzeige.
Heute früh 8½ Uhr starb meine liebe Schwester **Marie Kowalska**, im Alter von 28 Jahren. Um stille Theilnahme bittet:
Cecilie Kowalska, als Schwester.
Zduny, den 16. Juni 1868. [6854]

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Buchholtz in Liebenwalde mit Bauführer Lindemann in Berlin.
Verbindung: Landrath v. Geldern mit Frl. Wunderlich.
Geburten: Dem Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 64 Dorndorf in Prenzlau ein Knabe, dem Kreisrichter v. Könen in Sorau ein Knabe, dem Landrath v. Selchow in Ratibor ein Mädchen, dem Oberlehrer Pätsch in Potsdam ein Mädchen, dem Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 63 v. Tschischwitz in Oppeln ein Knabe, dem Inspector Zimpel in Wiersbel ein Knabe.
Todesfall: Der Apotheker Polnow in Leubus.

Stadttheater.
Freitag, den 19. Juni. Zum zweiten Male: „**Die Neujahrsnacht.**" Schauspiel in 1 Akt von R. Benedix. Hierauf: „**Sie schreibt an sich selbst.**" Lustspiel in 1 Akt von Carl v. Holtei. Dann: „**Tanz.**" Hierauf: „**Die Verlobung bei der Laterne.**" Operette in 1 Akt, aus dem Französischen von M. Carré und L. Battu. Musik von J. Offenbach. Zum Schluß: „**Tanz.**"
Sonnabend, den 20. Juni. Bei gewöhnlichen Preisen: Zum dreizehnten Male: „**Die Afrikanerin.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten von E. Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. (Nelusko, Hr. Roschlau, vom großherzoglichen Hoftheater in Schwerin.)

Leihbibliothek
für deutsche, französische und englische Literatur
von [5945]
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Mein Comptoir
befindet sich seit dem 14. Juni: [5800]
Ohlauer-Stadtgraben 29,
Ecke Ohlauufer!
O. Opitz,
General-Agent der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt.

!Zahnärztliches!
Bis Dienstag, den 23. bin ich in Gleiwitz im Hotel zum Deutschen Hause für Zahnleidende zu consultiren. [5955]
Herrm. Brandt,
pract. Zahnarzt aus Neisse.

Gut erhaltene **Mahagoni-** u. **Kirschbaum-Möbel** stehen billig zum Verkauf bei Steinkohl, Mathiasstraße 93. [6868]

Allen Denen, welche sich an der Errichtung des Grabdenkmals für Propst **Schmeidler** betheiligt und dafür gewirkt haben, insbesondere den hochverehrten Herren vom Comite, Allen ferner, welche durch ihre Gegenwart bei der Einweihung ihre Theilnahme gezeigt, insbesondere Herrn Diaconus **Treblin** für seine am Grabe gesprochenen Worte, sowie den Herren Lehrern für die daselbst ausgeführten Gesänge sagen den aufrichtigsten und innigsten Dank:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. Juni 1868. [6878]

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße Nr. 27 (im goldenen Helm).
Heute Freitag den 19. Juni:
Großes Garten-Concert
von der Kapelle des Königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Gustav Löwenthal.**
Anfang 6½ Uhr Abends.
Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [5951]

Zelt-Garten.
Heute Freitag den 19. Juni:
Großes Militär-Concert
ausgeführt vom Musikchor des königl. Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, unter Direction des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.** [5950]
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder-Garten.
Heute, Freitag den 19. Juni:
Großes Militär-Concert,
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 5 Uhr. [5956]
Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Garten
(Gartenstraße Nr. 19). [5952]
Heute Freitag, den 19. Juni:
Großes Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Leitung des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Sinfonie (D-dur) von Mozart.
a) **Adagietto** } aus der **Suite von J.**
b) **Marsch** } **Raff.**
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
Es wird dringend ersucht, die Passes-partouts an der Kasse vorzuzeigen.
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Humanität.
Täglich [5412]
großes Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Knopf's Hotel,
Antonienhütte.
Sonntag, den 21. Juni. [2295]
Erstes Garten-Concert.

Im Verlage von **Rud. Hoffmann** in **Berlin** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [5949]
Aus Sommertagen.
Novellen von Walter Schwarz.
Dritte Sammlung.
27¾ Bogen Octav; geheftet 1 Thlr. 20 Sgr.; elegant gebunden 2 Thlr.
Der pseudonyme Dichter hat hier wieder mit gewohnter Meisterschaft insbesondere Frauencharaktere lebendig wahr gezeichnet und neben empfindungsvoller Gemüthstiefe eine nicht leicht zu übertreffende Beobachtungsgabe auf's vielseitigste bewährt. Freunden belletristischer Lectüre so wie als Festgeschenk für Damen wird daher das elegant ausgestattete Werk vorzugsweise zu empfehlen sein.

Hilfe für Haarleidende,
oder: die endliche Befreiung von Schinnenübel, Haarergrauen, kahlen Stellen und deren Begleiter, wie Schwindel, Migraine, leichtes Kopfschwitzen 2c.,
der haarleidenden Menschheit hinterlassen von Dr. **Morny.**
6. Auflage. Broch. 7½ Sgr.
Dies treffliche Werkchen greift aus dem Chaos der unzähligen Haarmittel die drei besten heraus, und wird so ein unentbehrliches Toilettenbuch für alle gebildeten Leute.
Vorräthig bei **Trewendt & Granier** in Breslau. [5933]

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Geschäftsmann von 30 Jahren, Wittwer ohne Kinder, Besitzer eines rentablen Geschäfts, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen oder Wittwen, die gesonnen, einem rechtschaffenen Manne die Hand zu reichen, im Besitze eines disponiblen Vermögens von mindestens 1500 Thalern sind, wollen ihre Adresse nebst Photographie vertrauensvoll unter Chiffre A. Z. 17 poste restante Camenz in Schlesien franco einsenden. Discretion Ehrensache.

Für Gutsbesitzer.
Ein **elegantes Haus** oder eine **Villa**, beide in den besten Stadttheilen von Görlitz, soll auf ein Landgut im Preise von 14- bis 20,000 Thlr. vertauscht werden.
Gegen beide Objecte wird auch ein Gut bis 30,000 Thlr. in Tausch genommen. Die Hypotheken stehen sicher. [2320]
Offerten erbittet sich
A. Chriest in Görlitz.



Bekanntmachung.
Mit Genehmigung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist dem Königlichen Ober-Güter-Verwalter **Ottmann** hierselbst für das diesseitige Ressort instructionsmäßig die Untersuchung aller in Bezug auf den Güter-, Vieh- und Gepäck-Verkehr vorkommenden Beschwerden übertragen.
Das betheiligte Publikum wird deshalb ersucht, sich mit Reclamationen der gedachten Art zunächst an denselben zu wenden. Berufungen gegen die von dem Ober-Güter-Verwalter ertheilten Bescheide sind bei der unterzeichneten Behörde einzulegen.
Breslau, den 17. Juni 1868. [5961]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königlich Schlesische Gebirgsbahn
(Zweigbahn Ruhbank-Landeshut-Landesgrenze).
Für die zweite Meile der vorgenannten Zweigbahn soll die Ausführung
1) der Erd-, Fels- und Planirungsarbeiten, veranschlagt auf rund 41,280 Thaler,
2) von 15 Stück kleineren Bauwerken, bestehend in Durchlässen, **Brücken und Wege-**Unterführungen und enthaltend ca. 700 Schachtruthen Mauerwerk,
3) der massiven Pfeiler für eine mit eisernem Ueberbau zu versehende größere **Brücke** über den Bober mit 115 Fuß Lichtweite und etwa 200 Schachtruthen **Mauerwerk,**
im Wege der öffentlichen Submission an Unternehmer verdungen werden.
Pläne, Berechnungen und Submissionsbedingungen sind in unserem Central-Bureau, Demiani-Platz Nr. 55, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen. **Von den Submissionsbedingungen können** auf Erfordern auch Abdrücke gegen Erstattung der Kosten mitgetheilt werden.
Ueber die localen Verhältnisse wird an Ort und Stelle unser Abtheilungs-Baumeister **Porsch in Landeshut** Auskunft geben.
Die Offerten, welche für jede der oben genannten Arbeiten getrennt zu fassen sind, sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission für Bauausführungen zur Schlesischen Gebirgsbahn"
versehen bis spätestens zu dem auf **den 1. Juli 1868**, Mittags 12 Uhr, in unserm Central-Bureau hierselbst anberaumten Termine **portofrei** einzusenden.
In diesem Termine wird die Eröffnung der bis zur anberaumten Stunde eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgen. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.
Unternehmungslustige haben durch vor dem Termine einzureichende Atteste ihre Qualification nachzuweisen.
Görlitz, den 9. Juni 1868. [2228]
Königliche Commission
für den Bau der Schlesischen Gebirgsbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Zu den laut Privilegium vom 2. August 1858 emittirten **Prioritäts-Obligationen litt. b. à 500 Thlr. und à 100 Thlr.** werden neue, für die Zeit vom 1. Juli 1868 bis dahin 1878 geltende **Zinscoupons nebst Talons** täglich mit Ausnahme der Sonntage Vormittags von 9 bis 1 Uhr ausgegeben und zwar:
1) vom 20. Juni 1868 ab in **Breslau** durch unsere Hauptkasse,
2) vom 2. Juli bis 20. Juli 1868
a. in **Berlin** durch die Berliner Handels-Gesellschaft,
b. in **Leipzig** durch Herrn Heinr. Küstner & Comp.
An der Ausgabestelle zu 1. sind die Talons mit einem Nummern-Verzeichnisse gegen die neuen Couponbogen einzutauschen. An den Ausgabestellen zu 2. sind die Talons mit **zwei** Nummer-Verzeichnissen abzugeben, von denen das eine Exemplar mit Quittung über die eingelieferten Talons sofort zurückgestellt wird und die Verabfolgung der Zinscoupons 8 Tage darauf gegen Rückgabe der Quittung stattfindet. [5959]
Breslau, den 17. Juni 1868. **Directorium.**

Bekanntmachung.
Die Lieferung von circa
3960 lfd. Fuß 4zöllige eiserne Muffenröhren,
672 lfd. Fuß 3zöllige desgl.
468 lfd. Fuß 2½zöllige desgl.
2 Stück gußeiserne Schieberhähne, 4 Zoll weit,
7 Stück Schwimmerhähne, mit selbstthätigem Verschluß,
3 Stück neue eiserne Pumpen mit vollständigem Zubehör
zum Umbau der Wasserleitung in Oppeln soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.
Unternehmer werden aufgefordert, ihre schriftlichen Offerten mit der Aufschrift:
„Submission auf die Lieferung eiserner Röhren für die Wasserleitung zu Oppeln"
versiegelt an den Magistrat zu Oppeln spätestens bis zum 27. d. Mts., **Vormittags 11 Uhr, franco** einzureichen. Situationsplan, sowie die Submissions-Bedingungen liegen während der Geschäftsstunden in dem Bureau des Magistrats aus; auch werden die Bedingungen gegen Erstattung der Schreibegebühren abschriftlich mitgetheilt.
Oppeln, den 15. Juni 1868.
Der Magistrat. [826]

In der Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der kgl. Bank, ist zu haben: [5932]
Allen Reitlustigen ist zu empfehlen:



Adolph Krüger's — Neuer praktischer
Reit-Unterricht
und durch den Baron **v. Ehrenkreutz** verbesserte Anweisungen, in kurzer Zeit ohne fremde Anleitung ein Pferdekenner und guter Reiter zu werden.
Zum Selbstunterricht für Reitlustige.
Vierte Auflage. Preis 20 Sgr.
Es handelt von den Kennzeichen des Alters der Pferde, — vom Zaum und Sattel, ferner vom Auf- und Absitzen, — vom Sitz zu Pferde und vom Gebrauche der Hand, — vom Schritt, Trab, Galopp, Carriere, von der Volte, vom Traversiren, von den Hülfen und Strafen, — Allgemeine praktische Regeln und erläuterte Mängel und Schönheiten des Pferdes.
Vorräthig bei **A. Bänder** in Brieg. — **J. Hirschberg** in Glatz. — **W. Klar's** Buchhandlung in Oppeln. — **L. Heege** in Schweidnitz. — **H. Krumbhaar** in Liegnitz.

Berlin, Moabit, im Juni 1868.
Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass wir die
Porzellan-Manufactur
von
F. Adolph Schumann
käuflich übernommen haben und unter derselben Firma fortführen werden. — Wir empfehlen unser Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen und zeichnen
hochachtungsvoll
[5938]
Eduard Appelhans.
Albert Zaepernick.

C. Salge & Scholz.
Klosterstr. 10 (früher **Hedwigsstift** vis-à-vis **der Mauritiuskirche**).
Fabrik englisch verzinnter Blechwaaren,
empfehlen **Speise-Koch-Gesundheitsgeschirre**, desgl. **Geräthe** für Hausbedarf, Zuckerfabriken, Brauereien und Milchwirthschaften, ferner **Metalldruckereien** in Weiß- und Messingblech für Klemptner, **Gaslaternen** in allen Dimensionen und erbieten sich zur Uebernahme von Gegenständen zur Verzinnung, sowie zur Ausführung jeglicher Bauarbeiten [5953]
Klosterstraße 10,
früher Hedwigsstift, vis-à-vis **der Mauritiuskirche.**

Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Klosterstraße unter Nr. 35 gelegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer Vorstadt Bd. 8, Blatt 209 verzeichneten, auf 27,997 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf
den 3. September 1868, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau
im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [355]
Breslau, den 7. Januar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Siebenhufnerstraße unter Nr. 21 belegenen, auf 29,005 Thlr. 13 Sgr. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 4. September 1868, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Assessor Friedländer
im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [356]
Breslau, den 15. Januar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Rosengasse Nr. 4 gelegenen, im Hypothekenbuche der Oder-Vorstadt Band 5, Blatt 105 verzeichneten, auf 16,946 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf
den 18. Novbr. 1868, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Fürst
im Terminszimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Breslau, den 27. April 1868. [462]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Paradiesgasse 13a belegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band 9, Blatt 65 verzeichneten, auf 12,758 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 24. November 1868, Vorm. 11¾ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Büstorff
im Terminszimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XIIb. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [463]
Breslau, den 28. April 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Der Besitztitel der hierselbst am Ringe unter Nr. 167 im Hypothekenbuche der Buden, Band 2, Blatt 193 verzeichneten Bude ist berichtigt für den Partkrämer **Johann Ernst Schneider**, welcher längst verstorben ist, die jetzigen Naturalbesitzer der Bude, nämlich der Zinngießer **Johann Herrmann Krüger** zu Breslau und **Louise Agnes Graul** sind außer Stande, durch authentische Urkunden nachzuweisen, daß das alleinige Eigenthum der Bude auf sie beziehlich ihre schon im Naturalbesitze der Bude gewesene Erblasserin, verw. Zinngießer **Christiane Louise Kruger**, geb. **Mückude**, übergegangen ist. Auf Antrag der Naturalbesitzer werden alle unbekannten Realprätendanten der genannten Bude aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem Termine
am 20. Juli 1868, Vorm. 11½ Uhr
vor dem Gerichts-Assessor **Sommer**
im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes bei Vermeidung der Ausschließung und Auferlegung ewigen Stillschweigens anzumelden. [412]
Breslau, den 31. März 1868.
Königl. Stadtgericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schweidnitzer Vorstadt gelegenen, von dem Hauptgrundstück Nr. 3 der Sonnenstraße abgetrennten, im Hypothenbuche der Schweidnitzer Vorstadt — Band II, Blatt 193 und 377 eingetragenen, „Rolf-Krake" genannten, auf 15,481 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf
den 20. Juli 1868, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Büstorff
im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.
Die Eigenthümerin des Grundstücks, verehelichte Frau Kaufmann Ehrlich, Ernestine, geborne Großmann, wird zu dem Termin hiermit vorgeladen. [374]
Breslau, den 19. December 1867.
Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung 1.

---

[827] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 255 die Firma:
M. Berliner
zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann **Moses Berliner** daselbst zufolge heutiger Verfügung heute eingetragen worden.
Ratibor, den 13. Juni 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[375] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst in der Friedrich-Wilhelm-Straße unter Nr. 31 gelegenen, auf 10,184 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, ausschließlich des laut Vertrages vom 24. November 1863 von der Handels-Gesellschaft **Ed. u. Em. Gradenwitz** gekauften und darum nicht mit zur Taxe gezogenen Viehweidenlooses Nr. 45 haben wir einen Termin auf

den 18. Juli 1868, Vorm. 11¾ Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Büstorff im Zimmer Nr. 19 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau 12 eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 17. December 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Wieder-Verkaufe des hier auf dem Bürgerwerder unter Nr. 5d der Werderstraße belegenen, auf 24,024 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 21. December 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [553]

Breslau, den 5. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [554]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Berlinerstraße unter Nr. 41 belegenen, im Hypothekenbuche der Feld- und Wiesengrundstücke in der Nikolai-Vorstadt Band 5, fol. 137 verzeichneten, auf 14,655 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 30. December 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 25. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Fränkelplatz sub Nr. 3 belegenen, auf 19,631 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 22. December 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Siegert

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [551]

Der Kaufmann Moritz Röse, und der Brunnen- und Zimmermeister Ephraim Schultz werden hiermit vorgeladen.

Breslau, den 27. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der großen Feldgasse Nr. 10a belegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauervorstadt — Band 9, Blatt 305 verzeichneten, auf 22,910 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 21. December 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Siegert

im Terminszimmer Nr. 20 im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [552]

Der Besitzer des Grundstücks Feldgasse 7 (früher 8) Regierungs-Assessor v. Wallenberg wird hiermit vorgeladen.

Breslau, den 3. Juni 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Mittelst gerichtlichen Vertrages vom 21. Mai 1838 hat der Gutsbesitzer **Mendel Olschowsky** zu Koslowagóra seinem Bruder, dem Kaufmann **Koppel Olschowsky** zu Woischnik das alleinige und ausschließliche Recht eingeräumt, auf den gesammten Dominial- und Rustical-Grundstücken des Gutes Koslowagóra Eisenerze und Eisensteine zu suchen und sich anzueignen. Die Ausfertigung dieses Vertrages ist angeblich verloren gegangen und werden daher alle Diejenigen, welche an dieselbe als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, namentlich der Constituent des vorgedachten Rechtes, der Gutsbesitzer **Mendel Olschowsky** resp. dessen Erben hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht und zwar spätestens in dem **auf den 7. September 1868 Vormittags 11 Uhr** vor dem Kreisrichter Herrn Grützner im Terminszimmer Nr. 4 anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden präcludiri werden, das Document selbst aber für amortisirt erklärt werden wird. [676]

Beuthen OS., den 11. Mai 1868.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Oeffentliche Verordnung.

1. Der Landwehr-Husar **Eduard Gitschmann** zu Breslau, geboren zu Schönwald, Kr. Creuzburg, den 17. Juni 1833

ist angeklagt:

als beurlaubter Landwehrmann ohne Erlaubniß aus den Königlichen Landen ausgewandert zu sein

2. der Gärtnersohn **Joseph Eduard Ernst** zu Breslau, geboren zu Heinrichau, Kr. Münsterberg, am 30. Januar 1842 und
3. der Commis **Eduard Schmidt** aus Breslau, geboren am 8. März 1842, ebenfalls zu Heinrichau, Kr. Münsterberg

sind angeklagt:

die Königl. Lande verlassen zu haben, um sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen.

Auf Grund des § 110 des Strafgesetzbuchs ist die Untersuchung gegen dieselben eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin

auf den 15. September 1868, Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale zur Aburtelung für Vergehen im Stadtgerichts-Gebäude hierselbst anberaumt worden.

Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können. [413]

Gegen den Ausbleibenden wird mit der Untersuchung und Entscheidung der Sache in contumaciam verfahren werden.

Breslau, den 11. April 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. für Strafsachen

Nothwendiger Verkauf. [661]

Das zur Kaufmann **Gottlieb Haacke**'schen Concurs-Masse, von Reußendorf gehörige Großbauergut Nr. 24 zu Reußendorf abgeschätzt auf 9082 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

den 21. Novbr. 1868, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Reinsch

an ordentlicher Gerichtsstelle im Instructions-Zimmer Nr. 4 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, verehelichte Kaufmann Kirchner, Louise Mathilde, geb. Hacke, von Reußendorf und deren Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Waldenburg, den 24. April 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die der **Barbara** verwittweten **Knappik** geborenen **Kupczik** und den Geschwistern **Josef, Marianna, Rosalie, Ignatz, Simon, Johanna, Wilhelmine** und **Theophil Knappik** und den Geschwistern **Julie, Theophil** und **Anna Kotyrba** gehörige Besitzung sub Nr. 10 zu Erdmannswille nebst den darauf errichteten Gebäulichkeiten, abgeschätzt auf 7000 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll zum Zweck der Auseinandersetzung

am 17. August 1868, von Vorm. 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hierselbst im Terminszimmer Nr. 4, [245]

nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 18. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Restaurateur **Anton Hillmer** gehörige, sub Nr. 7 des Hypothekenbuches der Stadt Beuthen OS. verzeichnete, am Markte belegene Haus, abgeschätzt auf 14,134 Thlr. 1 Sgr. 10½ Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 18. August 1868, von Vormittags 11 Uhr ab

an unserer Gerichtsstelle hierselbst im Termins-Zimmer Nr. 4 nothwendig subhastirt werden. [244]

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 13. Januar 1868.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die von dem Schmiedemeister **Robert Bednorz** in der nothwendigen Subhastation für 15,000 Thlr. erstandene Kretschambesitzung Nr. 1 Biskupitz, abgeschätzt auf 15,397 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe soll

am 3. November 1868, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hierselbst

nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen, den 17. April 1868. [577]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction.

Freitag, den 19. Juni d. J., Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich Nicolaistraße Nr. 45 im Laden [5893]

Möbel, Backutensilien, 1 Decimal- und 2 messingene Waagen, Formen, Haus- u. Küchengeräthe 2c.

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

---

[785] **Bekanntmachung.**

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Rosenberg, Abth. I., den 8. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Louis Gallinek** zu Landsberg, welcher dort persönlich ein Speditions- und Commissions-Geschäft und in Berlin, Grünweg Nr. 4, durch seinen Sohn und Procuristen **Siegfried Gallinek** eine Strumpfwaarenfabrik betrieben hat, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. Juni 1868

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hiesige Rechts-Anwalt Rosinski bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 19. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Knoll in Termins-Zimmer Nr. 6 des Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Juli 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 19. Juli 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. August 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Knoll im Termins-Zimmer Nr. 6 des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Außer dieser Frist ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 13. September 1868 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 29. September 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Knoll im Termins-Zimmer Nr. 6 des Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrist derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Arndt und Steinitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rosenberg O/S., den 8. Juni 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Proclama. [823]

Das zum Nachlasse der verwittweten **Christiane Boyert**, geb. **Kämmler**, gehörige Haus Nr. 114 Stadt Ohlau gerichtlich auf

700 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.

abgeschätzt soll

den 16. Juli 1868, Mittags 12 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich verkauft werden. Die Taxe und Kaufbedingungen sind in unserem Bureau III. einzusehen.

Ohlau, den 8. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die der Commanditgesellschaft auf Actien, Brauerei Burg Branitz — Kaufmann **Heinrich Cadura**, gehörige Brauereibesitzung Nr. 381 — Burg Branitz, geschätzt auf 49052 Thlr. 10 Sgr., soll

am 19 September 1868 von Vormittags 11 Uhr

ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden. [423]

Leobschütz, den 24. Februar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Im Depositorio des Kreisgerichts zu Breslau befindet sich noch ein Erbtheil im Betrage von 9 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. für den, dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Tischler **Friedrich Anton Joseph Burkert** von hier. Der 2c. **Burkert** oder dessen Erben werden aufgefordert, die Auszahlung dieses Erbtheiles binnen vier Wochen nachzusuchen, widrigenfalls dasselbe zur Justizofficianten-Wittwenkasse abgeliefert werden wird.

Canth, den 3. Juni 1868. [824]

Königl. Kreisgerichts-Commission.

---

[825] **Bekanntmachung.**

Der Müllermeister **Julius Preiß** und dessen Ehefrau **Henriette Preiß**, geborne **Körber**, in Wilhelminenort, Kreis Oels, haben die dort geltende statutarische Gütergemeinschaft gerichtlich ausgeschlossen.

Bernstadt, den 15. Juni 1868.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir für **keine Schulden**, die auf unsern Namen oder auf das von uns zu machende Vermächtniß contrahirt werden, aufkommen. **Hübner und Frau,**

[6870] Breslau, Altbüßerstraße Nr. 18.

Dem **Rauchen** in Zimmern und Küchen kann nur durch den

Deflector,

patentirten festen Schornstein-Aufsatz von C. Windhausen und Büssing in Braunschweig abgeholfen werden, auch stehen demselben während der kurzen Zeit seines Bestehens die besten Zeugnisse zur Seite. Haupt-Depot für Sachsen, Schlesien, Posen und Herzogthum Anhalt bei **L. F. A. Kraatz**, Halberstadt und empfehle Deflectoren zu 6, 8 u. 10" Rohrweite von Gußeisen und Eisenblech zu 8, 12 resp. 15 Thlr. — Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. [5939]

Familien-Nähmaschine des Herrn L. Mandowsky betreffend.

„Der Wahrheit die Ehre!"

Seit längerer Zeit im Besitz einer Nähmaschine von Herrn **L. Mandowsky,** Ring 45, und dieselbe täglich von **Früh bis Abend** benützend, sind wir mit derselben so **außerordentlich zufrieden,** daß wir mit Entrüstung ein Inserat von Herrn Bräuer jun. in der Breslauer Zeitung vom 16. d. gelesen, welches nur bedauern läßt, **wie weit** ein gebildeter Mann sich von der Concurrenz hinreißen lassen kann, denn ein anderes Motiv wüßten wir für eine solche Handlungsweise nicht aufzufinden!

Wnir hatten Gelegenheit, noch von **vielen anderen** Inhabern und Inhaberinen der **Mandowsky**'schen Nähmaschine nur **Lobenswerthes** und **Vorzügliches** zu hören und wollen wir hoffen, daß diese kleinliche Machination vom Publikum **richtig** erkannt und gewürdigt werden wird, und Herrn Mandowsky statt des beabsichtigten Hindernisses ein Mittel zum

weiteren Emporblühen seines lebhaften Geschäfts

sein wird.

Es wäre **wahrhaft lächerlich** zu glauben, daß eine geübte Näherin auf der Mandowsky'schen Nähmaschine Nichts fertig gebracht habe; **diese** sogenannte geübte Näherin würde wohl auf der Bräuer'schen Maschine ebenso wenig Brauchbares zu Tage fördern!!

Wir treten den Beweis der Wahrheit noch dadurch an, daß sich die **Mandowsky**'schen Nähmaschinen **in der That** auszeichnen durch die **Vorzüge:**

„ihres **gänzlich geräuschlosen Ganges,**
„durch **einfache praktische Bauart,**
„durch den **Stichsteller nach Nummern,**
„durch die **Vorrichtung,** daß das Rad **nicht rückwärts** geht,
„durch die **reichhaltigsten Apparate** 2c. 2c. 2c.

Wir hörten sehr viele **mißliebige** Urtheile über die Annonce des Herrn Bräuer und mit **vollem Recht!**

Motto: Leben und Leben lassen, Jedem das Seine und Anstand und Schicklichkeit nie verletzen!

Breslau, den 18. Juni 1868.

Frau Pastor **Albin**, Siebenhufener-Straße 22.
Frau Secretair **Molkow**, Schuhbrücke 40,
Frau Haupt-Rendant **Clara Faulhaber**, Tauenzienstr. 25.
Frau Kaufmann **Herbst**, Riemerzeile 23.
Frau Registrator **Scholz**, Vorwerksstr. 30. [5960]



Fabrik für **Pumpwerke** und **Wasserleitungen, Badeeinrichtungen, Closets, Feuer-** und **Gartenspritzen, Jauchepumpen, Kellerpumpen** empfiehlt und hält auf Lager

englische Drehmangeln und Waschmaschinen

von

Gustav Wiedero,

Breslau, Berlinerstraße 59. [5941]



Die Einrichtung dieser Heilanstalt für innerliche, äußerliche und Frauenkrankheiten besteht in einer Hauptabtheilung für **schwere Kranke** und in einer für solche Patienten, welche sich einer Brunnen-, Bade-, Molken-, Inunctions-, Kaltwasserkur oder der Behandlung im pneumatischen Cabinet und durch Electricität (Inductions- und constanten Strom) unterwerfen wollen. Dirigirender Arzt: **Dr. Ed. Levinstein,** königl. Sanitätsrath. **Consultationen der ersten Aerzte** der Facultät und Praxis Berlins.

Die Untersuchungen der Krankheiten, welche vermittelst Spiegel und Beleuchtungsapparat erkannt und behandelt werden, als: der Nase, des Gehörs, des Kehlkopfs, Mastdarms, der Blase und der Generationsorgane finden täglich von 2—3 Uhr unter Leitung des dirigirenden Arztes statt.

Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen das Büreau der [5484]

Maison de santé. Berlin. — Neu-Schöneberg.

Nr. 490. Ein Vorwerk,

im Herzogth. Posen, a. d. Bahnh. u. d. Stadt und Chauss., v. 358 Mrg. Acker, **Weizen- u. Gersteboden,** incl. 20 Mrg. 2schnitt. Wiese mit Schlamm- und Lehmlag., gut. Geb., ist für 20,000 Thlr. und 8 mille Anzahl., zu verkaufen durch **R. Alexander,** Kaufmann, Neue Schweidnitzerstr. 4 in Breslau. [5935]

Avis für Restaurateur's!

Für das größte, frequenteste und bestgelegenste Restaurant in Dresden (2 Säle, Garten für mehr denn 5000 Menschen) suche ich einen tüchtigen, soliden, umsichtigen, freundlichen Wirth ohne fixen Pacht — unter sehr günstigen Bedingungen. Caution 2000 Thlr.

[5930] **Kfm. Carl Petzoldt in Dresden.**

Karl Ruß' Frauenbücher!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Naturwissenschaftliche Blicke in's tägliche Leben. Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten. Octav. Elegant in illustrirten Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Rathgeber auf dem Wochenmarkt. Eine Ergänzung zu jedem Kochbuche. Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Waarenkunde für die Frauenwelt. Erster Theil: Nahrungs- und Genußmittel. Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Selbst erfahrene Hausfrauen werden in diesen reichhaltigen Büchern eine Quelle von anziehend vorgetragenen, unterhaltenden Belehrungen finden über die Erzeugnisse der Natur bis zu den kunstvollsten Schöpfungen der Fabrik-Industrie, welche zugleich beduetende Vortheile für die Paxis sichern.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & Co

APOTHEKER, PARIS

In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.

Um dieser Eigenschaft willen ist es von den hervorragendsteu Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht, Blutharmuth u. s. w. mit dem günstigsten Erfolge verordnen.

Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorbener oder verschwundener Säfte; es verscheucht rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Fruuen häufig wegen Blutmangel unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphathischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht. [3298]

Niederlage in den größeren Apotheken Norddeutschlands.

Reis.

Bruch-Reis	pro Pfund	2 Sgr.	—	Pf.
Arracan-Reis	"	2 "	4	"
feinster Arracan-Tafel-Reis	"	2 "	6	"
Patna-Reis	"	3 "	—	"
Caroliner-Reis	"	4 "	—	"
Reis-Gries (gemahlen)	"	3 "	—	"

[5936] offerirt

Die Colonial-Waaren-Niederlage
(Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen)
Aug. Reinholdt,
Nr. 6, Elisabetstraße Nr. 6.

Unsern schlesischen Mousseux

erster Sorte, in Paris und London durch Preis-Medaillen ausgezeichnet, empfehlen wir sowohl zur Beziehung von uns, als von unseren nachbenannten Niederlagen.

Foerster & Grempler
in Grünberg in Schlesien.

Niederlagen bei den Herren:
C. Hintze, Berlin, Alexandrinenstr. 84. | J. J. Scheel, Berlin, Rosenthalerstr. 25.
Wilh. Piel, Breslau. | Otto Schmidt, Stettin. [5931]

Die chemische Düngerfabrik zum Watt in Ohlau
offerirt: **Gedämpftes Knochenmehl und Superphosphat**
in seit vielen Jahren bekannter Qualität. [2147] **Louis Heimann.**

Ein Hypotheken-Instrument über 1000 Thaler auf die Halbbauerstelle Goschütz, Kreis Festenberg lautend, ist abhanden gekommen. Eigenthümerin: Frau Executor **Anna Hendschuch, geb. Kollath.** Vor Ankauf wird gewarnt. [6864]

Ludwigs-Bad.

Vorwerksstraße 8,
empfiehlt seine Wannen- und Cur-Bäder einer gütigen Beachtung. [6871]
J. Gruner, früher Klosterstraße 80.

Markt-Anzeige.

A. A. Reimann,
Zeichner aus Berlin,
(bitte genau die Firma zu beachten,)
empfiehlt sein reichhaltiges Lager vorgezeichneter Weißwaaren und angefang. Stickereien auf besten Stoffen und in reichster Auswahl. Metallschablonen zur Wäschestickerei in vorzüglicher Ausführung.
Hochachtungsvoll A. A. Reimann,
Zeichner aus Berlin.
Riemerzeile, vis-à-vis dem goldenen Kreuz. [5890]

Aus freier Hand ist zu verkaufen **Vorwerk Czerwonka,** Gouvernement Radom, Kreis Rawa, 3 Meilen von Skierniewice, Station der Warschau-Wiener Bahn, 1 Meile von Rawa, 1460 Magd. Morg. Dabei 195 M. gut bestandener und 390 M. junger Forst, 65 M. Wiesen, der Rest unter dem Pfluge, halb Weizen, halb Roggen. Winterung 270 Scheffel, Sommerung entsprechend. Hofwohnung und Wirthschaftsgebäude von Holz im guten Zustande. Garten. 8 Pferde, 8 Ochsen, 5 Kühe, 200 Schafe. Vollständiges Inventar in gutem Zustande. Staatsabgaben 150 Rubel. Landschaft 800 Rubel. Sonst keine Schulden. Preis 16 Rub. pr. Mrg. Näh. am Orte oder vom 1. Juli ab bei dem **Wirthsch.-Director der Herrschaft Praszka in Polen.**

Ein lebensfähiges gut renommirtes **Photographie-Geschäft** in **Liegnitz** ist für einen soliden Preis zu verkaufen.
Briefliche Anfragen sub M. 88 werden an die Expedition d. Ztg. erbeten. [5787]

Bei einer Anzahlung von ca. 6000 Thaler wünscht ein junger tüchtiger Kaufmann ein gutes **rentables Geschäft** zu kaufen oder auch sich bei einem bestehenden als **Compagnon** zu betheiligen. Offerten sub Z. 560 poste restante Breslau. Nichtconvenirende Offerten werden franco zurückgesandt; strengste Discretion zugesichert. [6865]

Gute Photographien

von der prächtigen [2319]
Ehrenpforte bei Fürstenstein
sind gegen Franco-Einsendung von 15 Sgr., 8/01 Zoll groß, bei mir zu haben.
Waldenburg i. Schl.
A. Leisner.

Metalldrückerei

von
H. W. Schmidt in Döbeln
empfiehlt ihre Fabrikate aus verzinntem
Bessemerstahl und Weißblech
den Herren Klempnern und Metallarbeitern. Preise äußerst billig. [5480]

Poudre de Riz,

als Schönheitsmittel bekannt, conservirt namentlich bei starkem Transperiren, den Teint und macht das Transperiren weniger lästig; ohne jede Beimischung metallischer Farben, vorräthig in Schachteln à 2½, 5, 7½ u. 10 Sgr.

Wasch-Eau de Cologne,
erfrischend und fein im Geruch, à Fl. 2½, und 5 Sgr., die Doppelflasche 10 Sgr. [5957]

R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstr. 28,
dem Theater schrägüber.

Die günstigsten Resultate, welche durch die Anwendung des

geruchlosen Medicinal-Leberthranes

von [5937]
Carl Baschin, Berlin,
Spandauerstr. 29, erzielt worden sind, und die ärztlichen Anerkennungen, welche diesem vorzüglichen Fabrikate zur Seite stehen, geben Veranlassung zur ferneren Empfehlung dieses reinen Naturproductes. Dieser Leberthran hat einen angenehmen, süßlichen Geschmack und wird von Kindern gern genommen.

Zu beziehen von **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, **Adolf Koch,** Ring 22, und **H Straka,** Riemerzeile 10, oder direct von **Carl Baschin, Berlin,** Spandauerstraße 29.

Salz.

Ich verkaufe gegen franco Cassa bei Bestellung bestes Siedsalz in Wagenladungen mit 12½ Sgr. pro Centner ab Waggon Halle a. Saale mit **sofortigem** Abzug von 10 % Rabatt oder den Sack von ⁶/₄ Centner **netto** schon nach Rabatt-Abzug mit 3 Thlr. 12 Sgr. 8½ Pf. franco Bahnhof Breslau und expedire solches nach allen Stationen.

Per Wasser bezogenes Siedsalz calculirt sich nur auf 3 Thlr. 9 Sgr. per Sack von 125 Pfd. **brutto** franco Breslau; es hat aber jeder Sack ca. 10 % Wasserinhalt, erscheint höchst unansehnlich und das Salz hat kein Volumen, weshalb ich von solchem Salze entschieden abrathe, wenngleich ich auf besonderes Verlangen dasselbe auch liefere. [2303]

Jacob Kuznitzky, Myslowitz.

Gebirgs-Himbeersaft

offeriren:
L. Galewsky & Co.,
[6867] Albrechtsstraße 57.

Ein **unverheiratheter Wirthschaftsbeamter** mit guten Zeugnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet auf dem Dominium **Fabianow** bei **Dobrzyca** Stellung. Gehalt 80 Thlr. [2311]

Ein Vorwerk,

278 Morgen groß, mit vollständigem Inventar, nahe an der Chaussee, ist gleich, ohne fremde Einmischung, zu kaufen. — Näheres bei Dr. **v. Przyjemski** in **Schildberg,** Großherzogthum Posen. [2316]

In einer kleinen jedoch sehr belebten Provinzialstadt Oberschlesiens ist ein **Specerei-Geschäft** auf der belebtesten Straße unter soliden Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. — Frankirte Offerten sub Chiffre B. J. 10. sind an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten. [2318]

Das mir gehörige, von Grund aus **neuerbaute Haus in Hirschberg** an der Warmbrunner Straße gelegen, enthaltend: 13 bewohnbare Stuben, immer 5 zusammenhängend in 1 Quartier, 7 Kellern, vollständig herrschaftlich eingerichtet, mit Wagenremise, Satllung und schönem Garten, bin ich willens zu verkaufen. Sichere Hypotheken werden als Anzahlung angenommen und das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer [2310]
Wilh. Schneider, Hausbes. in Hirschberg.

Eine Restauration

in einer Provinzialstadt Schlesiens, gegenwärtig verbunden mit Conditorei, comfortable eingerichtet, ausgezeichnete Lage, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Frankirte Offerten unter **B. Nr. 96** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Gasthaus-Empfehlung.

Norddeutsche Bundeshalle am Fuße der Landeskrone bei Görlitz, neu erbaut, empfiehlt ihre gute und billige Restauration, sowie verschiedene Biere und Weine, stets auf Eis. Fremdenzimmer z. Logiren, eleganter gr. Saal, Equipagen, Esel zum Reisen auf die Landeskrone. Für gute prompte Bedienung sorgt der Wirth [2313]
J. H. Mäusser, Besitzer.

Neueste Besätze und Knöpfe, Sammetbänder, Netze, Crinolinen und Baumwolle, sowie sämmtliches Nähmaterial empfiehlt zu billigsten Preisen die Posamentierwaarenhandlung
H. Puder & Co.,
[6873] Nikolaistr. 81, Ecke Ring.

Omnibus. [6803]

Zwei Stück Omnibus in gutem Zustande jeder zu 25 Personen sind für den festen Preis von 120 Thlr. per Stück zu verkaufen. Ausk. erth. gütigst Hr. **Joh. M. Schay** in Breslau.

Eine combinirte Dampf-Dresch- und Reinigungs-Maschine

mit 60zölliger Trommel und eine **10pferd. Locomobile** mit 2 Dampf-Cylindern, beide wenig gebraucht, stehen zum Verkauf, ebenso eine neue Locomobile derselben Größe.
Frankirte Offerten unter Chiffre T. W. 67 sind gefälligst an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden. [2151]

Magdeburger Cichorie,

von allen Sorten und Packungen, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen
die Niederlage bei
C. W. Schiff,
[5943] Reuschestraße Nr. 58/59.

[2314] **Offerte.**

Gedämpftes Knochenmehl
in bekannter Qualität offerirt,
Antonienhütte, 17. Juni 1868.
Die Hütten-Verwaltung.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren, kath., v. ausw., sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als **Gesellschafterin** bei einer einzelnen Dame. [6856]
Näheres **Gräupnerstraße Nr. 10.**

Ein tüchtiger **Vermessungs-Gehilfe,** mit den besten Zeugnissen versehen und mit allen Arbeiten in Auseinandersetzungssachen vollkommen vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung. Offerten bittet man unter Chiffre A. Z. abzugeben: Altbüßerstraße Nr. 10 bei **Hild.** [6877]

Ein junger Mann mit vollständiger Gymnasialbildung sucht bald bei bescheid. Anspr. eine beliebige Stellung; auf Verlangen kann bis 200 Thlr. Caution gestellt werden. Gef. Offerten werden unter S. T. 24 franco poste restante Namslau erbeten. [2317]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich per 1. Juli einen gewandten **tüchtigen Verkäufer,** der auch Destillateur ist und gute Zeugnisse besitzt, persönliche Vorstellung ist Bedingung. [6874]
M. Golschiener, Nicolaistr. 12,
zwischen 12 u. 3 Uhr Nachm. zu erfragen.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, wird zum baldigen Antrit gesucht. [6876]
J. Silberstein,
Band- und Weißwaarenhandlung, Ring 56.

Wegen Auflösung des Geschäftes sucht ein in allen Branchen des **Specerei- und Wein-Geschäftes** routinirter **Oesterreicher (Christ),** dem die besten Referenzen zur Seite stehen, vom **1. Juli ab,** sei es im **Comptoir** oder **Magazin** unter bescheidenen Ansprüchen **Engagement. Nöthigenfalls (Caution.)** [5954]
Gefällige Offerten wolle man gütigst an Herrn **Philipp Bachrach in Beuthen OS.** richten.

[5940] **Ein Reisender**

für ein Destillationsgeschäft, der schon für größere Häuser in dieser Branche mit Erfolg gereist ist, findet per 1. Juli Engagement. Zeugnisse sind beizubringen; persönliche Vorstellung Sonntag den 21. d. M., Vormittag von 8 bis 11 Uhr, im Comptoir der Herren **W. A. Goldschmidt Söhne** am Ringe.

Für mein Cigarren- und Specerei-Geschäft suche znm sofortigen Antritt einen durchaus tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Commis.** Nur solche die ein derartiges Geschäft selbständig leiten können und der christl. Confession angehören, finden Berücksichtigung. Persönliches Vorstellen wird gewünscht.
[2291] **J. Bender** in Peiskretscham.

Ein Maschinenbauer,

16 Jahre beim Fach, welcher seit circa 10 Jahren in den renommirtesten Fabriken als **Monteur** fungirt, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende dauernde Stellung. Reflectanten werden ersucht, ihre Adressen an die Expedition der Bresl. Zeitung unter Nr. 11 D. B. gefälligst einsenden zu wollen. [6875]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Holtei's
Schlesische Gedichte.
Elfte verbesserte und sehr verm. Auflage.
Volks-Ausgabe.
22 Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch.
Preis 10 Sgr.

Ein Mühlenwerkführer,

Nieder-Schlesier, gegenwärtig noch als Ober-Müller in einer Dampfmühle, in allen Branchen der Müllerei sowie Schneidemüllerei gründlich erfahren, mit der Buchführung vertraut und mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, sucht in dieser Branche eine andere Stellung. Gütige Offerten erbitte N. M. 24 poste restante Rybnik, Reg.-Bez. Oppeln, fr.

---

1 jung. Mann m. gut. Handschr. s. Stell. Off. sub C. R. Breslau poste rest. werden fr. erb.

Das Dominium **Birawa** bei **Kandrzin** in Oberschlesien sucht zum 1. Juli d. J. einen **zweiten Beamten,** welcher Polnisch sprechen muß. [2300]

Das Dominium **Albrechtsdorf** bei **Mörschelwitz** sucht zu Johanni einen **Wirthschaftsschreiber.** Gehalt 80 Thlr., bei guten Leistungen mehr. Bedingung des Engagements: Kenntniß von Getreide-Puppen und Rübenbau. [2297]

Ein junger Mann findet als Lehrling Aufnahme in der Apotheke zu Hirschberg in Schlesien. [2289]

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung und welcher Lehrgeld zahlen kann, findet baldige Aufnahme in meinem Specerei- und Manufacturwaaren-Geschäft. [6842]
H. Köhler in Striegau.

Zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli d. J. suche ich für mein Geschäft einen **Lehrling** von angenehmen Aeußeren, der polnischen Sprache mächtig und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. [6879]
B. Luft, Peiskretscham.

Ein gebildeter junger Mann findet einen Platz als **Schüler** im Atelier von
C. Hintze, Graveur,
[6855] Schuhbrücke 77.

Schweidnitzerstr. Nr. 40 ist der 3. Stock für 130 Thlr. zu vermiethen. [6869]

Zwei Fabriksäle, oder deren Raum, mit circa 6 Pferdekraft-Benutzung, werden zu pachten gesucht. Offerten sub D. F. 50 poste restante Hirschberg in Schles. [6866]

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist die Parterre-Wohnung **Neue Taschenstraße 4** von Michaelis ab anderweitig zu vermiethen. Zu erfragen 2te Etage beim Wirth. [6859]

Antonienstraße 23
ist ein **Comptoir** mit Gasbeleuchtung sofort beziehbar billigst zu vermiethen. [6859]

---

3 Stuben, 3 Cabinets, 2 Entree's, 2 Aufgänge, Küche, Boden, Keller, Gärtchenbenutzung, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 10, erste Etage, zum 1. Juli für 200 Thlr. zu vermiethen. [5517]

Prß.-Loose } (Original) und Antheile vers. billigst **Labandter,** Berlin, Mittelstr. 51. [6858]

Prß. Loose, } **H. Goldberg's** Lott.-Compt. Monbijouplatz 12. Berlin.

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 5440

---

17. und 18. Juni.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333‴33	332‴67	332‴68
Luftwärme	+ 16,6	+ 14,8	+ 20,0
Thaupunkt	+ 11,9	+ 9,6	+ 10,1
Dunstsättigung	69pCt.	66pCt.	46pCt.
Wind	NO 1	W 1	NW 2
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 17,3

Breslauer Börse vom 18 Juni 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¾ B. 103¼ G.
do Staatsanl.	4½	95¾ B. 95¼ G.
do. do.	4½	95⅝ B. 95¼ G.
do. Anleihe	4	88½ B.
St.-Schuldsch	3½	84⅛ B.
Präm.-A. v. 55	3½	121 B.
Bresl. St-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 B.
Pos.Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	86⅛ B. 85⅝ G.
Schles. Pfdbr.	3½	84 B. 83½ G.
do. Lit A.	4	91⅛ B.
do. Rustical.	4	91 5/12 B. 90 11/12 G.
do. Pfb.Lit.B.	4	—
do. do.	3½	—
do Lit. C.	4	91 5/12 B. 90 11/12 G.
do. Rentenb.	4	91 7/12 B. 91 1/12 G.
Posener do.	4	89¼ G.
S Prov.-Hilfsk.	4	82 B. 81½ G.
Freibrg. Prior.	4	85⅛ B.
do. do.	4½	31½ B.
Obrschl. Prior.	3½	78⅙ B. 77⅔ G.
do. do.	4	85⅚ G.
do. do.	4½	93⅛ G.
do. do.	4½	92¼ B.
R. Oderufer	5	90 B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		111⅜ G.
Russ. Bank-Bil.		83⅝ B. 83⅛ G.
Oest. Währung		88⅜ B. 87⅞ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	113½ B.
Neisse Brieger	4	94¾ bz.
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	184¼ G.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	75⅞ bz.
R. Oderufer.-B.	5	76¼ B.
Wilh.-Bahn	4	90 B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59⅝ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	78¼ bz. G.
Ital. Anleihe	5	51⅞-52 bz. B.
Poln. Pfandbr.	4	63 B.
Poln. Liqu-Sch.	4	54 11/12-55 bz.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	55¼ B.
do. 60er Loose	5	73¾ B.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Russ.Bod.Cred.Pfb.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37¾ bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	61 G.
do. St.-Prior.	4½	66½ B.
Schl. Bank	4	115½ G.
Oest. Credit	5	86 B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse war fest aber geschäftslos, bei wenig veränderten Coursen. Nur Fonds waren begehrt und zum Theil höher.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	112-117	108	95-103
do. gelber	108-110	105	93—98
Roggen, schl.	72—73	71	66—69
do. fremd.	71—73	65	54—60
Gerste	58—59	57	50—55
Hafer	40—41	39	37—38
Erbsen	62—65	60	45—55

Kündigungspreise für den 19. Juni.

Roggen 54 Thlr., Weizen 86, Gerste 55, Hafer 51½, Raps —, Rüböl 9⅔. Spiritus 17⅔.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 17⅔ G. 18 B.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau